OPENING 26

OPENING 26

Internationales Festival für Aktuelle Klangkunst

Freitag | 6. – Sonntag | 8. Februar 2026

+

OPEN – EXPO
Klangkunstausstellung

Freitag | 6.Februar – Samstag, 28. Februar | TUFA 2. OG

TUFA Trier | Wechselstr. 4 - 6

Eine Veranstaltung der Tuchfabrik Trier e.V. im Auftrag der Stadt Trier in Kooperation mit der Gesellschaft für Aktuelle Klangkunst Trier e.V. Mit freundlicher Unterstützung des Ministeriums für Familie, Frauen, Kultur und Integration , der Kulturstiftung der Sparkasse Trier, Nikolaus-Koch-Stiftung, Lottostiftung Rheinland-Pfalz.

Schirmherrin: Katharina Binz

Ministerin für Familie, Frauen, Kultur und Integration Rheinland-Pfalz

Künstlerische Leitung:

Bernd Bleffert, Thomas Rath

Grußwort der Schirmherrin

Liebe Gäste des OPENING-Festivals,

bereits zum 26. Mal bietet das Festival der Neuen Musik und der zeitgenössischen Klangkunst ein offenes, lebendiges Forum zum Erleben künstlerischer Vielfalt. OPENING stellt sich von Beginn an mit großer Konsequenz der Aufgabe, aktuelle künstlerische Ausdrucksformen einem breiten Publikum zugänglich zu machen – neugierig, einladend und jenseits etablierter Hörgewohnheiten.

Dabei werden Neues und Altes bewusst und produktiv miteinander in Beziehung gesetzt. Klassiker der Neuen Musik werden neu befragt und mit westlichen wie östlichen Musiktraditionen in einen spannenden Dialog gebracht. Zugleich macht das Festival Uraufführungen, Musiktheater, Tanz, performative Formate sowie elektronische und analoge Klangwelten unmittelbar erlebbar.

Innovation und Entwicklung entstehen nur durch das Hinterfragen des Bestehenden und das Andersdenken. Erstarren wir in Konformität, entsteht Stillstand. Opening bietet ein vielfältiges, spannendes Experimentierfeld. Es ist mir daher eine große Freude, erneut Schirmherrin dieses außergewöhnlichen kreativen Festivals zu sein. Ein besonderes Verdienst dieses Festivals liegt für mich darin, Barrieren zwischen Künstlerinnen und Künstlern sowie dem Publikum abzubauen und dem klassischen Konzertbetrieb ein echtes Begegnungsforum entgegenzusetzen. Dieser Brückenschlag ist heute wichtiger denn je. Die Frage „Quo vadis?“ – wohin entwickelt sich die Kunst im 21. Jahrhundert – wird hier nicht theoretisch gestellt, sondern künstlerisch beantwortet: mit Tiefe, Ernsthaftigkeit, Experimentierfreude und Inspiration.

Opening 26 lädt uns dazu ein, sich gründlich und offen mit zeitgenössischem Musikschaffen auseinanderzusetzen. Zugleich setzt das Festival wichtige Akzente durch die Förderung rheinland-pfälzischer Künstlerinnen und Künstler, durch die Arbeit mit Schülerinnen und Schülern sowie durch den thematischen Bezug zum Jubiläum „40 Jahre Welterbe“ in Trier.

Ich wünsche dem Festival 2026 inspirierende Begegnungen, ein aufgeschlossenes Publikum und nachhaltige künstlerische Impulse.

Katharina Binz
Ministerin für Familie, Frauen, Kultur und Integration
des Landes Rheinland-Pfalz

Grußwort des Kulturdezernenten

Sehr geehrtes Publikum,

seit über 25 Jahren ist dieses Festival weit mehr als ein fester Termin im kulturellen Kalender: Es ist ein Ort der Begegnung, des Experiments und des Austauschs – regional verankert und international vernetzt.

Das Festival nimmt in Rheinland-Pfalz eine besondere Stellung ein. Es gibt kaum ein vergleichbares Format, das mit so großer Konsequenz Begegnungen zwischen Publikum sowie Akteurinnen und Akteuren in den Mittelpunkt stellt. Denn „klein“ bedeutet hier auch „fein“. Die familiäre Nähe ermöglicht Kontakte, die einen besonderen Reiz darstellen.

Auch liegt ein Grund dafür in der engen Verbindung des Festivals zur Region. Immer wieder sind Künstlerinnen und Künstler beteiligt, die hier verwurzelt sind oder den „Geist der Region“ kennen. Das schafft Vertrautheit – gerade bei einer Kunstform, die Hörgewohnheiten herausfordert und nicht immer sofort zugänglich ist.

OPENING gelingt es immer daher wieder, Brücken zu schlagen zu einem Publikum, das nicht eigens wegen Neuer Musik ins Konzert kommt. Entscheidend dafür ist nicht nur die Programmgestaltung, sondern vor allem der bewusste Abbau klassischer Konzertschranken. Musikerinnen und Musiker bleiben sichtbar und ansprechbar, der Konzertort wird zum Raum des Austauschs. So entsteht Verständnis nicht durch Vereinfachung, sondern durch Begegnung.

Zeitgenössische Musik hatte es gesellschaftlich immer schwer. Und doch war es gerade die Avantgarde, die den etablierten Konzertbetrieb immer wieder erneuert und bereichert hat – viele heute selbstverständliche Werke waren einst Zumutungen. Festivals wie OPENING halten diesen notwendigen Raum für das Neue offen. Wir können stolz in Trier sein, Heimat für ein solches Festival zu sein.
Mein Dank gilt allen Beteiligten, die dieses Kulturfest ermöglichen, sowie Ihnen, liebes Publikum, für Ihre Neugierde.

Ich wünsche dem OPENING Festival auch 2026 nachhaltige künstlerische Impulse.

Markus Nöhl Kulturdezernent der Stadt Trier

OPENING 25

Das Openingfestival in Trier hat sich seit seiner Gründung der Aufgabe gestellt, aktuelle Erscheinungsformen Neuer Musik und Klangkunst im weitesten Sinne, einem offenen Publikum der Region und weit darüber hinaus zu präsentieren, um Hemmschwellen zu dieser Kunst zu überwinden.

Ein zentraler Gesichtspunkt in der Durchführung unseres Festivals ist, die Barrieren zwischen Akteuren und Publikum aufzuheben und dem gängigen Konzertbetrieb ein echtes Begegnungsforum entgegenzustellen. Nichts erscheint uns notwendiger als der Vollzug dieses Brückenschlags. Doch ebenso berechtigt ist es die Frage zu stellen: QOU VADIS, wohin geht es mit der Kunst, oder ist sie mit ihrem „Latein“ am Ende? Wir glauben es nicht!

Das 20. Jahrhundert hat die Weichen gestellt, das 21. greift dessen Früchte auf und wird sie wiederum verwandeln! Jenseits von Moden, Oberfläche und technischer Machbarkeit, will das Programm von Opening 26 mit 9 Konzerten, 2 Workshops und der zentralen Klangkunstausstellung ein Angebot des Gründlichen, von Tiefe und Inspiration sein!

Bernd Bleffert, **Thomas Rath**

Programmablauf:

Freitag | 6. Februar | TUFA 2. OG | 17:00
Festival- und Ausstellungseröffnung OPEN-EXPO
Marcus Kaiser
OPERNFRAKTAL / LINEARE LANDSCHAFTEN
*
Freitag | 6. Februar | 19:00 | Angela Merici Gymnasium / AMG
SHORT CUTS - ALEPH GITARRENQUARTETT
Andrés Hernández Alba ,Tillmann Reinbeck
Wolfgang Sehringer , Christian Wernicke
*
Freitag | 6. Februar | 21:00 | TUFA Großer Saal
JA DIE STERNE **– Bernd Thewes**
Achim Seyler / Schlagzeug
Janboris Ann-Kathrin Rätz / Sprecher*in
Charlotte Kraemer / Violine
*

Samstag | 7. Februar | 17:00 | Angela Merici Gymnasium / AMG
CONTINUUM
Duo Aecstaly - Harfen Duo / Basel
Estelle Costanzo / Harfe
Alice Belugou / Harfe

*
Samstag | 7. Februar | 19:00 | TUFA Großer Saal
TRIALOG
Katharina Gross / Violoncello
Ji-Youn Song / Klavier
Fie Schouten / Klarinette + Bassklarinette

*
Samstag | 7. Februar | 21:00 | Angela Merici Gymnasium / AMG
CRIPPLED SYMMETRY - MORTON FELDMAN
Oded Geizhals / Vibraphon,
Roland Techet / Celesta, Klavier
Jaume Darbra / Querflöten

Sonntag | 8. Februar | 16:00 | TUFA Großer Saal
40 JAHRE W I E - WIESBADENER IMPROVISATIONS ENSEMBLE
Dirk Marwedel / Erweitertes Saxophon
Ulrich Phillipp / Kontrabass
Wolfgang Schliemann / Schlagzeug

*

Sonntag | 8. Februar | 18:00 | Museum am Dom
POEMA - WERKE FÜR KLAVIER + OBOE
Kathrin Isabell Klein / Klavier
Vicente Moronta / Oboe

*

Sonntag | 8. Februar | 20:00 | Angela Merici Gymnasium / AMG
ÜBERGÄNGE
LUNA QUARTETT
Janneke van Prooijen / Violine
Heleen Hulst / Violine
Elisabeth Smalt / Bratsche
Katharina Gross / Cello
Gerhard Stäbler / Performance
Kunsu Shim / Performance

Finissage: 28. Februar
Samstag | 28. Februar | 18:00 | TUFA 2. OG
KONZERT in der Ausstellung
SPINOZAWUCHERUNG / UNTERHOLZ
Marcus Kaiser / Cello
Germaine Sijstermanns / Bassklarinette

Programm:

Freitag | 6. Februar | TUFA 2. OG | 17:00
Festival- und Ausstellungseröffnung OPEN-EXPO
Marcus Kaiser
OPERNFRAKTAL / LINEARE LANDSCHAFTEN
Ausstellung 6. - 28 Februar

Marcus Kaiser hat 2015 als Artist in Residence des OPENING-Festivals während der Ausstellung „opernfraktal/spinozawucherung“ im Ausstellungsraum der Tufa gelebt. Die Installation war mit ineinander verschränkten Zeit- und Raum-Zyklen als Lebensraum strukturiert, vom Schlafen und Kochen bis zu täglichen Konzerten.

Der Ausstellung „OPERNFRAKTAL / LINEARE LANDSCHAFTEN“ liegt dagegen eine eher lineare Struktur zugrunde.
Linien, Haufen und Stapel in denen einzelne Stränge der Arbeiten Kaisers ausgebreitet werden.
Arbeiten die über lange Zeiträume entstehen, meist durch regelmässige, auch alltägliche Tätigkeiten, bezogen auf die individuelle Lebenszeit.

„Ein Nebeneinander- oder besser ein Gegenüber-stellen.
Eine Liste, Listen, ein Line Up.
Lineare Landschaften.
Für sich gesehen geschlossene Systeme“.

ovovivipar*. autopoietisch**.

Ganz eigen und doch eingebettet in die unendlich verschränkten Blasen der Lebenswirklichkeiten.

alles was dauert klingt“

**Ovovivipare Tiere legen ihre Eier nicht ab, sondern brüten sie noch im Muttertier aus, sodass die Jungtiere entweder noch im Körper der Mutter schlüpfen oder kurz nach der Eiablage. Das trifft auf manche Insekten, Fische, Amphibien + Reptilien zu.*

***Autopoiesis oder Autopoiese ist der Prozess der Selbsterschaffung und -erhaltung eines Systems. In der Biologie stellt das Konzept der Autopoiesis einen Versuch dar, das charakteristische Organisationsmerkmal von Lebewesen oder lebenden Systemen mit den Mitteln der Systemtheorie zu definieren.*

Freitag | 6. Februar | 19:00 | Angela Merici Gymnasium - AMG
SHORT CUTS Miniaturen, Bagatellen, Fragmente, Capriccios…
ALEPH GITARRENQUARTETT
Andrés Hernández Alba
Tillmann Reinbeck
Wolfgang Sehringer
Christian Wernicke

Lisa Streich - Lupinen (2025)
Birke Bertelsmeier - Krampus (2023)
Yangkai Lin - Capriccio (2023)
Zeynep Gedizlioğlu - Teil einer Geschichte (2023)
José María Sánchez-Verdú - Sekhmet (Grammatik des Feuers) (2022)
Nikolaus A. Huber- TAV (2021)
Mathias Spahlinger - entfernte ergänzung (2013)
Sophie Youjung Lee - Butterflies are swallowed but still flying (2023}
Martin Smolka - Heat … hat … horse … dust … gun … train … noon (2023)

Im Jahr 1909 schrieb Arnold Schönberg an Ferruccio Busoni: „Weg vom Pathos! Weg von den 24-pfündigen Dauermusiken; von den gebauten und konstruierten Türmen, Felsen und sonstigem gigantischen Kram.“ Die Werke zeigen eine breite Palette künstlerischer Ansätze und kompositorischer Konzepte, verdichtet auf eine minimalistische und konzentrierte Form. Die zum 30-jährigen Jubiläum des Quartetts entstandenen Werke spiegeln unterschiedliche künstlerische Persönlichkeiten und vielfältige Herangehensweisen wider. Sie präsentieren die zahlreichen instrumentalen, musikalischen und künstlerischen Möglichkeiten des Aleph-Quartetts auf konzentrierte Weise, spannen einen Bogen zwischen Ähnlichkeiten und Unterschieden, überraschenden Entwicklungen und scharfen Kontrasten und stellen die verschiedenen ästhetischen Positionen nebeneinander und in Verbindung.
Die vier Musiker des Aleph Gitarrenquartetts setzen sich mit Begeisterung für die Musik unserer Zeit ein. In intensiver Zusammenarbeit mit Komponisten, Toningenieuren und Akustikern arbeiten sie seit der Gründung des Quartetts 1993 daran, die musikalische Sprache und die Spieltechniken des 20. und 21. Jahrhunderts voranzubringen.

Freitag | 6. Februar | 21:00 | TUFA Großer Saal
JA DIE STERNE **– Bernd Thewes**
Achim Seyler / Schlagzeug
Janboris Ann-Kathrin Rätz / Sprecher*in
Charlotte Kraemer / Violine

Der in Mainz lebende Komponist Bernd Thewes hat mit JA DIE STERNE ein Werk für Schlaginstrumente, Violine und Sprecher*in geschaffen, das die berührende Erzählung DER KLEINE PRINZ Saint-Exupéry´s in feinsinnige Klang-und Wortgebilde verwandelt.

DER KLEINE PRINZ (Le Petit Prince) ist eine Erzählung des französischen Autors Antoine de Saint-Exupéry. Das Buch erschien 1943 in New York, wo sich Saint-Exupéry im Exil aufhielt, und wurde zu seinem bekanntesten Werk.

DER KLEINE PRINZ gilt als literarische Umsetzung des moralischen Denkens und der Welterkenntnis seines Autors Antoine de Saint-Exupéry und als Kritik an einem Werteverfall der Gesellschaft. Das populärste Zitat aus „Der kleine Prinz“ ist die Aussage des Fuchses, den der Prinz während seiner Reise trifft: „Man sieht nur mit dem Herzen gut. Das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar.“ Die Erzählung ist ein modernes Kunstmärchen und wird als Plädoyer für Freundschaft und Menschlichkeit interpretiert.

JA, DIE STERNE, DIE BRINGEN MICH IMMER ZUM LACHEN

„1995 wollte der saarländische Rezitator Hans Jürgen Merziger Saint Exupérys DER KLEINE PRINZ mit Musikbegleitung zur Aufführung bringen und beauftragte mich mit der Komposition einer dementsprechenden Musik. Ich war damals im 8. Jahr Kurator des ILLINGER BURGFESTES FÜR NEUE MUSIK und zuerst etwas skeptisch, ob ich als „Neutöner“ der Richtige sei für die Begleitmusik eines solch poulären und bislang eher romantisierend und etwas verkitscht vertonten Textes, der in der

Avantgarde-Musik eher nicht wahrgenommen wurde. Genau das schien mir dann aber als Chance, meine Klangvorstellungen einem breiteren Publikum vorstellen zu können und ich komponierte die „Musik für einen Schlagzeuger zu Saint Exupérys DER KLEINE PRINZ“ in Form von 24 Miniaturen für Schlagzeug, die Dirk Rothbrust zusammen mit Hans Jürgen Merziger in der Saarbrücker Musikhochschule uraufführten. Dazu schrieb Sabine Graf in der Saarbrücker Zeitung: „… Ein Blumentopf kann sehr wohl wie eine Glocke klingen, und der Blick in die lachenden Sterne ist wie ein feines Klirren, das durch den Saal schwebt. Was liegt näher als ein Buch, das von im Wasserspiegel zitternden Sonnen, lachenden wie Schellen prasselnden Sternen und singenden Brunnenwinden erzählt, nicht nur vorzulesen, sondern die darin wohnenden Klänge auf allerlei handelsüblichen und unüblichen Instrumenten herauszulocken. …“.
Nachdem die „Musik für einen Schlagzeuger“ zusammen mit dem Text in einer kleinen Tournee aufgeführt worden war, hatte ich die Idee, eine rein musikalisch-konzertante Form der 24 Miniaturen zu erstellen, indem ich zum nahezu unveränderten Schlagzeugpart eine Violine hinzu komponierte. Das so entstandene Instrumental-Duo stellt die Violine in einen klangfarblich-rhythmischen Dialog mit den geschlagenen, geriebenen, gewischten, säuselnden, rasselnden und klirrenden Klängen des Schlagzeugs, die nach wie vor atmosphärisch mit dem Text resonieren und in einem finalen Zusammenspiel von Violine, Vibraphon und Sägeblättern kulminieren, das mich dazu veranlasste, die Musik mit einem Zitat aus dem Text zu betiteln: „Ja, die Sterne, die bringen mich immer zum Lachen“.
Diese Musik wurde dann vom Geiger Götz Hartmann und wiederum dem Schlagzeuger Dirk Rothbrust in der Stadtgalerie Saarbrücken uraufgeführt und beim Saarländischen Rundfunk produziert.
*Die jetzige Aufführung beim opening 26 in Trier und 2 Tage später in Kusel mit Janboris Ann-Kathrin Rätz (Sprecher*in) - die ich als Transperson, kombiniert mit ihrem sensiblem Sprachausdruck, ganz besonders für die Textinhalte des Kleinen Prinzen geeignet halte – sowie mit Achim Seyler (Schlagzeug) und Charlotte Kraemer (Violine) bringt die Duo-Musik wieder mit dem Text zusammen, ist somit also halb Uraufführung und halb Wiederaufführung. Außerdem neu ist die Mikrophonierung und Klangprojektion im Raum, die ein intimeres Wahrnehmen der manchmal sehr leisen, detailliert musikalisierten Geräusche ermöglichen sollen.“*

Bernd Thewes, Mainz,13.01.26

Samstag | 7. Februar | 17:00 | Angela Merici Gymnasium / AMG
CONTINUUM
Duo Aecstaly - Harfen Duo / Basel
Estelle Costanzo / Harfe
Alice Belugou / Harfe

Huihui Cheng, Tu n'es pas chat für 2 Harfen präpariert und Stimme (2023)
György Ligeti, Continuum, Version für 2 Harfen (1968 / arr. 1974)
Yang Song Neues Werk für 2 Harfen
Steve Reich, Piano Phase Version für 2 Harfen (1967)

Das Harfen-Duo verfolgt in seinem Programm das Konzept des Kontinuums, deutlich wird dies in den Werken von **Steve Reich** und **György Ligeti**. Bei **Huihui Cheng** sind beide Harfen durch einen Nylonfaden zu einer einzigen, riesigen Harfe verbunden. Die präparierte Meta-Harfe, zu der die Stimmen der Harfenisten hinzugefügt werden, lässt den Hörer in eine traumhafte und eigenartige Klangwelt eintauchen. Das Werk der Chinesin **Yang Song** ist tief durchdrungen von musikalischer Tradition.

In diesem Programm erforscht das Duo Aecstaly die Kontinuität in verschiedenen Formen. In erster Linie handelt es sich um instrumentale Kontinuität, da das Duo aus zwei Harfen besteht. Es geht aber vor allem darum, das Konzept des Kontinuums in der Musik zu erforschen. Die Verbindung ist besonders bemerkenswert in den Stücken von **Steve Reich** und **György Ligeti**.

Piano Phase ist **Steve Reich**s allererstes reines Instrumentalwerk der „Phasenmusik“, das ausschließlich auf Phasenverschiebung bei gleichbleibenden Noten beruht. Man wechselt von einem Moment rhythmischer Stasis zum nächsten, indem man das Tempo leicht verschiebt, was diesen Effekt der Phasenverschiebung und damit einen instabilen Fluss bewirkt.

Ligetis Continuum stellt „eine Gesamtheit von Elementen dar, die so beschaffen sind, dass man von einem zum anderen kontinuierlich und ohne nennenswerte Intervalle übergehen kann“, wie es in der Definition des Begriffs Continuum heißt. Im Gegensatz zu Reichs Musik geht es hier darum, denselben Rhythmus beizubehalten, aber die Noten und die Phrasierung zu ändern. Continuum weist auch eine Form der Phasenverschiebung auf, die sich im Unterschied zu „Piano Phase“ in einer Verschiebung der Tonhöhen äußert und nicht mehr im Tempo, das sehr stabil bleiben muss.

Das Stück von **Huihui Cheng**, das für das Duo Aecstaly geschrieben wurde, bietet eine physische Kontinuität, da die beiden Harfen durch einen Nylonfaden miteinander verbunden sind und zu einer einzigen, riesigen Harfe werden. Die großzügig präparierte Meta-Harfe, zu der die Stimmen der Harfenisten hinzugefügt werden, lässt den Hörer in eine traumhafte und eigenartige Klangwelt eintauchen.

Yang Songs Arbeit ist tief durchdrungen von der Beziehung zur Tradition, insbesondere zur musikalischen Tradition. Es schien uns sehr passend, ein Stück bei ihr in Auftrag zu geben, um die Verbindung unseres modernen Instruments mit, vielfältigen Geschichte zu erforschen. Auf diese Weise möchten wir unserem Programm die Dimension eines geografischen und historischen Kontinuums verleihen.

Samstag | 7. Februar | 19:00 | TUFA Großer Saal
TRIALOG
Katharina Gross / Violoncello
Ji-Youn Song / Klavier
Fie Schouten / Klarinette + Bassklarinette

Claude Vivier: Piece for Cello and Piano
Kaija Saariaho: Oi Kuu (Oh Mond) für Cello & Bassklarinette
Helmut Lachenmann: Allegro sostenunto

Ein Kammermusikabend mit Werken von Kaija Saariaho, Claude Vivier und Helmut Lachenmann – drei Komponist*innen, die Klang radikal neu denken. Die Cellistin Katharina Gross, die Bassklarinettistin Fie Schouten und die Pianistin Ji-Youn Song bringen in fein abgestimmtem Zusammenspiel Musik zur Aufführung, die zwischen Stille und Expressivität, Struktur und Klangfarbe oszilliert.
Poetisch, fragil und kraftvoll.

Kaija Saariaho (1952-2023) — Oi Kuu (1990)
„Oi kuu (Oh Mond) markiert eine kleine Pause zwischen zwei großen Orchesterwerken, Du Cristal und ... à la Fumée. Es besteht aus Elementen, die mir bei der Suche nach einer gemeinsamen Bezeichnung für Bassklarinette und Cello in den Sinn kamen: Harmonie, die auf den Mehrklängen der Klarinette basiert; die Mehrklänge und Farbtransformationen des Cellos; ähnliche und unterschiedliche Artikulationen; unterschiedliche Farben im selben Register.“ Kaija Saariaho

Claude Vivier (1948-1983) – „Piece for Cello and Piano” (1975). Claude Viviers Musik ist durchzogen von intensiver Emotionalität, klanglicher Neugier und einer ganz eigenen, oft rätselhaften Sprache. Das „Piece for Cello and Piano“, entstanden 1975, gehört zu seinen weniger bekannten Werken, zeigt aber bereits seine Handschrift: eine Mischung aus ritueller Ruhe, eruptiven Gesten und einem tiefen Gespür für Klangfarben. Vivier erkundet in diesem Stück die Beziehung zwischen den beiden Instrumenten als ein empfindsames, fast zerbrechliches Zwiegespräch.

Immer wieder schimmern vokale Gesten durch – ein Hinweis auf seine Faszination für menschliche Stimme und außereuropäische Musiktraditionen. Trotz seiner Kürze öffnet das Werk ein eindringliches klangliches Universum, das sowohl kontemplativ als auch expressiv wirkt.

Helmut Lachenmann (1935*) – „Allegro sostenuto” (1986–88)
„Allegro sostenuto“ ist ein Meilenstein in Helmut Lachenmanns Schaffen und ein Paradebeispiel seiner „musique concrète instrumentale“.
In diesem Werk – für Klarinette, Cello und Klavier – wird das Musizieren selbst hinterfragt und neu definiert. Klänge entstehen nicht allein durch Tonhöhen und Rhythmen, sondern durch Reibung, Geräusche, Atem, Bewegung.
Der Titel mag ein klassisches Tempo suggerieren, doch das Stück entfaltet sich in einem kontinuierlichen Spannungsfeld zwischen Energie und Stillstand.
Lachenmann verlangt von den Interpret*innen höchste Präzision und Sensibilität im Umgang mit dem klanglichen Material – das Resultat ist ein hochkonzentriertes Hörerlebnis, das weit über traditionelle Formbegriffe hinausgeht.

Samstag | 7. Februar | 21:00 | Angela Merici Gymnasium - AMG
CRIPPLED SYMMETRY - MORTON FELDMAN
Oded Geizhals / Vibraphon,
Roland Techet / Celesta, Klavier
Jaume Darbra / Querflöten

Die Musik von Morton Feldman übt nach wie vor große Faszination aus. „Crippled Symmetry“ ist für Flöten, Schlagzeug und Klavier/Celeste komponiert und tut genau das, was der Titel sagt: Es spielt mit nicht ganz exakten Wiederholungen kurzer melodischer und rhythmischer Formen.

Wenn sich jedes Muster erschöpft, nimmt ein neues seinen Platz ein. All dies geschieht in einem langsamen Tempo, auf dem niedrigstmöglichen dynamischen Niveau. Nur das exquisite Gespür des Komponisten für Klangfülle und Timing bestimmt, wie die verschiedenen musikalischen Muster organisiert sind und wie lange sie andauern.

Was Feldmans Musik so faszinierend macht, ist ihre völlige Ehrlichkeit: Sie schafft tatsächlich eine Reihe von Klangformen, die sich durch den Raum bewegen, und erlaubt es dem Zuhörer, die sich langsam verändernden Klangmuster buchstäblich mit den Ohren zu „sehen“.

Es ist so, als würde man ein Mobile beobachten, das sich fast unmerklich in einer sanften Brise dreht.

Sonntag | 8. Februar | 16:00 | TUFA Großer Saal
40 JAHRE W I E - WIESBADENER IMPROVISATIONS ENSEMBLE
Dirk Marwedel / Erweitertes Saxophon
Ulrich Phillipp / Kontrabass
Wolfgang Schliemann / Schlagzeug

Wenn auf dem Feld der Improvisierten Musik etwas selten vorkommt, dann langlebige Bands. Ein Exemplar dieser raren Spezies ist das Wiesbadener Improvisationsensemble. In vier Jahrzehnten gemeinsamer Spielerfahrung hat es ein hochgradig nuanciertes und präzises Zusammenspiel mit einem außerordentlichen Reichtum an Klangmaterial entwickelt. Mit immer wieder neuen Spieltechniken und überraschenden Wendungen hat das Trio an Risikobereitschaft und Spielfreude nichts eingebüßt. Gegenwärtige Musik mit einer langen Geschichte!

'IMPROVISIERTE MUSIK – ARS SUI GENERIS'
Ein kleines Manifest (Auszug)
von Joachim Zöpf und Wolfgang Schliemann:

„Improvisation bedeutet Gleichzeitigkeit von musikalischer Erfindung und klanglicher Realisierung“, sie ist darüberhinaus„ ... auch als autonome und unwiederholbare Interpretation und Rezeption in einem zu verstehen.“ (Das neue Lexikon der Musik, 1996).
Unmissverständlich wird so die Unterscheidung zwischen Improvisation und Komposition getroffen, denn letztere beruht immer auf der Ungleichzeitigkeit von Vorgängen der musikalischen Kreation.
Irreführend wäre es, eine solche Unterscheidung an der Werkhaftigkeit eines Musikstücks festmachen zu wollen. Denn den Werkbegriff ausschließlich im Falle schriftlicher Fixierung und individueller Autorenschaft noch anwenden zu wollen, hieße, Jahrzehnte der Diskussion um dessen Gültigkeit zu ignorieren: danach kommt dem sinnlich erfahrbaren musikalischen Endprodukt - gleich, ob komponiert oder improvisiert -, wegen seiner Vergänglichkeit ohnehin eher kein Werkcharakter zu. In der bildenden Kunst hingegen wird unterdessen erkannt, dass nicht das Objekt, sondern die Tätigkeit das eigentliche Werk ausmacht...
... Dass es auf dem weiten Feld zwischen tradierten und innovativen musikalischen Formvorstellungen unzählige Hybride auf der Basis geschriebenen, gezeichneten oder erinnerten Materials gibt die zu realisieren alle eines gewissen Improvisationsvermögens bedürfen, steht außer Frage. Daher können wir hier auch tatsächlich von einem legitimen Mittel zum Zweck des Erzeugens von Musik reden: Improvisation als Methode.

Sonntag | 8. Februar | 18:00 | Museum am Dom
POEMA - WERKE FÜR KLAVIER + OBOE
Kathrin Isabell Klein / Klavier
Vicente Moronta / Oboe

Ivan Fedele : Lunenburg Sonata per Oboe e Pianoforte (2016)
Luis Ernesto Gómez : Poema sin mortificación para Oboe y Piano (2023)
Mike Svoboda : Cosmic Rubberband for Oboe and fixed media (2024) **DEA**
Tamon Yashima : Neues Werk für Oboe und Klavier (2025/26) **UA**
Alexander F. Hooper Neues Werk für Klavier solo (2025) **UA**
Rodney Sharman : Remembering John Cage for English Horn and piano doubling toy piano
Sarah Nemtsov : Deconstructions II (2003)

Oboe und Klavier - was sich zunächst nach traditioneller Besetzung anhört, eröffnet in diesem Konzert ein ungeahntes Spektrum an klanglichen Möglichkeiten. Denn es erweitern nicht nur Englischhorn und Toy piano das Instrumentarium, sondern Vicente Moronta (Caracas) und Kathrin Isabelle Klein (München/Idar-Oberstein) stellen in ihrem Repertoire bewusst Werke des amerikanischen Kontinents europäischen Kompositionen gegenüber. Trotz eines trennenden Ozeans halten die beiden ehemaligen Akademisten der Internationalen Ensemble Modern Akademie Frankfurt ihre Zusammenarbeit aufrecht.

Ivan Fedele „Lunenburg Sonata per Oboe e PianoforteC (2016)
Deutsche Auswanderer aus der Pfalz und Württemberg bevölkerten in der Anfangszeit das 1753 gegründete Lunenburg an Kanadas Westküste. 2016 erlebte dieser Ort die Uraufführung der gleichnamigen Sonate, die der Komponist Ivan Fedelefür den Oboisten Paolo Grazia geschrieben hatte. Statt der ursprünglich angedachten Zahl von drei Sätzen wurden nur zwei realisiert.
Zu Beginn des ersten Satzes ergänzen sich Oboe und Klavier, indem sie manche Töne teilen, andere hinzufügen. Dies entwickelt sich zu einem Kontinuum, das sich wieder in einen ähnlich fragmentierten Zustand wie zu Beginn des Satzes auflöst. Der zweite Satz beginnt mit absteigenden Linien in der Oboe, ergänzt durch quasi ostinate Flageolett-Töne im Klavier. Auch hier spielt Fedele mit Verschiedenheit und Gleichartigkeit des Gespielten beider Instrumente.

Luis Ernesto Gómez : «Poema sin mortificación para Oboe y Piano» (2023)
Poema sin mortificación bedeutet “Gedicht ohne Demütigung”. Luis Ernesto Gómez, Professor an der Universidad Simón Bolívar in Caracas, Vicentes Heimatstadt, verarbeitet darin gewissermaßen die Umstände seines eigenen Komponierens, das

oft unter Hochdruck und in nur kleinen Zeitfenstern stattfinden muss, da die meist muss. In allen vier kurzen Sätzen kommt diese Nervosität am Anfang zur Geltung, doch das Gelernte/Geschaffene wird immer selbstverständlicher und die Herausforderung sind am Ende doch gemeistert.

Alexander F. Hooper : „Train piece (2024/2025) für Klavier Solo“ (UA)
„2017 schrieb ich ein Stück für Posaune und Elektronik mit dem Titel „Daily Routine“, was sich mit dem täglichen Konsumieren von Social Media Content auseinandersetzte. Ich sammelte damals jeden Tag beinahe zufällig Videos, Tonschnipsel und Texte, mit denen ich jeden Tag bombardiert wurde und versuchte daraus ein Abbild der Gegenwart zu generieren. „Train piece“ ist in ähnlicher, doch weitaus intimerer und introvertierter Weise konzipiert: Es ist ein Stück, dass über den Zeitraum eines Jahres ganz schleichend und in variierenden Schaffensphasen entstanden ist. Wie der Name suggeriert, ist das „Zugstück“ Zug um Zug bei unzähligen Zugfahrten entstanden (manchmal nur ein Takt pro Fahrt), was zunächst recht simpel und banal erscheint. Wenn man jedoch die äußeren Gegebenheiten einer gewöhnlichen Zugfahrt dazu nimmt, so wird das Stück plötzlich zu einer persönlichen Reise im öffentlichen politischen Raum. Eine Art „Ankomponieren“ gegen die Müdigkeit bei verspäteten Zugverbindungen, ein wütendes Tastengehämmer gegen rechtsnationale Verschwörungstheorien oder der Versuch, einen nervtötenden Hip Hop Beat aus blechernen Handylautsprechern mit einer beinahe lyrischen Klavierlinie zu kontrastieren. Zwei ältere Damen, die sich lauthals im Alltagsgeschnatter verhaken - die Vorlage für repetitive Tonwiederholungen - oder das Geschrei eines Kleinkinds, was sich in einem Glissando niederschlägt. Das Stück verhandelt also folglich ein Aufsammeln der Wahrnehmungen des komponierenden Individuums in einem abgeschlossenen Raum (der auch mit der Beschränkung auf reines Tastenspiel symbolisiert wird) mit stetig wandelndem Innenleben innerhalb begrenzter Zeitfenster. Es ist ein stetes Analysieren und Kombinieren von Versatzstücken, die nur unter größter Mühe in eine Gesamtform gebracht werden können und die, wenn man das Stück im Ganzen hört, doch irgendwie schlüssig wirken - eine musikalische Momentaufnahme unserer Zeit. Das Stück ist der Pianistin Kathrin Isabelle Klein gewidmet.“ *Alexander Hooper*

Mike Svoboda : “Cosmic Rubberband for Oboe and fixed media”(2024) (**DEA**)
Wenn ich an die Oboe denke, denke ich an Vicente Moronta. Und wenn ich an Vicente denke, bin ich erstaunt, wie unglaublich schnell er spielen kann - er ist so etwas wie der John Coltrane der Oboe. Ich frage mich, wie lange er dieses Tempo ohne Unterbrechung halten kann. Aber dieser erste Moment der Inspiration ist nur der Anfang: Die Komposition, die ich für ihn zu schreiben gedenke, wird sich mit einem inneren Dialog zwischen dem gegenwärtigen Moment und seiner Resonanz in

unserer Erinnerung befassen, sowohl unmittelbar als auch in der Erinnerung. Ich beabsichtige, ein Reverse Play MAX-Patch zusammen mit Aufnahmen zu verwenden, um einen kontinuierlichen Puls von 576 bpm zu erzeugen, der nicht durch das Bedürfnis zu atmen unterbrochen wird. Mit anderen Worten: Cosmic Rubberband wird eine achtminütige Explosion spielerischer Virtuosität sein, die Vicente als Plattform dient, um sein Publikum mit seiner außergewöhnlichen Musikalität zu inspirieren und zu bereichern. *Mike Svoboda*

Tamon Yashima „Neues Werk für Oboe und Klavier“ (2025/26) **(UA)**
Als Oboist ist Tamon Yashima der optimale Komponist des Auftragswerkes von Vicente Moronta und Kathrin Isabelle Klein. Im Zentrum stehen postapokalyptische Themen, Angst und psychische Ausnahmesituationen, die in einem dystopischen Kontext verarbeitet werden. Solche Thematiken prägen den Ausdruck und die Ästhetik seiner Werke. Vulnerable Klänge sollen im Mittelpunkt stehen, in diesem Stück vor allem die klanglich dünne, hohe Lage der Oboe.

Sarah Nemtsov: „Deconstructions II“ (2003)
Der Komposition vorangestellt ist folgendes Zitat des Literaturtheoretikers Jonathan Culler: „Wenn die dekonstruktive Kritik eine Suche nach Differenzen ist – nach Differenzen, deren Verdrängung die Bedingung jeglicher besonderen Entität oder Position ist –, dann kann sie niemals zu einer endgültigen Schlussfolgerung gelangen, sondern sie hört auf, wenn sie die Differenzen nicht mehr identifizieren und enthüllen kann, die andere Differenzen enthüllen.“
Wie Tamon Yashima hat auch Sarah Nemtsov einst Oboe studiert. 2003, zum Zeitpunkt der Komposition war sie noch im Studium und wechselte gerade nach Berlin. Nach Einschätzung von Peter Veale (Ensemble Musikfabrik) ist Deconstructions II zu der Zeit entstanden, in der sich Sarah Nemtsov vermehrt der Komposition zuwendete. Dieses frühe Werk für Englischhorn und Klavier teilt sich in fünf sehr verschiedene Sätze. Die Kompositionsart ist eher klassisch, obwohl es sparsamen Einsatz von Mehrklängen im Englischhorn gibt. Werke für Englischhorn und Klavier sind in der zeitgenössischen Musik tatsächlich sehr selten!

Rodney Sharman: “Remembering John Cage for English Horn and piano doubling toy piano” (2019)
Ein kleines Werk für Englischhorn und Klavier wird hier um ein toy piano erweitert. Im Gedenken an John Cages frühe Werke erklärt Rodney Sharman „As an object onstage can be lit from different angles, changing appearance according tot he direction of the light, so too the „frozen“ rising and falling notes oft he harmonic series, which appear to change depending on surrounding harmonies […].”

Sonntag | 8. Februar | 20:00 | Angela Merici Gymnasium / AMG
ÜBERGÄNGE
LUNA QUARTETT

Janneke van Prooijen / Violine
Heleen Hulst / Violine
Elisabeth Smalt / Bratsche
Katharina Gross / Cello
Gerhard Stäbler / Performance
Kunsu Shim / Performance

Kunsu Shim - DAS UNSTILLBARE III für Streichtrio (2025/26)
Kompositionsauftrages der Kunststiftung NRW **UA**

Gerhard Stäbler - SICH VER·SCHREIBEN für Streichquartett mit Schreibmaschine und einem Video von **Taejoong Kim** (2025)
Kompositionsauftrag der Kunststiftung NRW

I Das Stillschweigen der Rose
II Zupf die Blüten aus ...
III Sich neigende Zeit

Anton Lukoszevieze - Tree Sounding für Video und Violoncello (2006)

Kunsu Shim - Flower Fist mit einem Video von **Kyungwoo Chun** (2007)

Kunsu Shim - DAS UNSTILLBARE I für Streichduo (2025/26)
Kompositionsauftrag der Kunststiftung NRW **UA**

Gerhard Stäbler - WIDERSCHEIN für Streichquartett (2025) **UA**
… simultan mit …
Kunsu Shim - A·Symmetrische Aktion für zwei Performer (2025)

Kunsu Shim - LUFT·INNERES II, Streichquartett (2025) **UA**

Das Konzert ÜBERGÄNGE befasst sich audio-visuell mit der Erscheinung von „Übergängen“, mit denen wir im Alltag und in der Kunst zu tun haben. Übergänge weisen auf Veränderungen hin, die noch nicht klar sichtbar ist. Diese Ungewissheit des Werdens ist ihr Wesen. Sie lädt zur Offenheit ein, verlangt aber auch Wachsamkeit. Die Zeit ungewissen Werdens kann leicht zur Manipulation missbraucht werden. Vor allem die heute zahlreich entstehenden neuen Agenden in Politik und Gesellschaft, die mittels neuester Technologie eine bessere Zukunft versprechen, machen sich daran, umfänglich auf die Massen einzuwirken.

Walter Benjamin warnt in einem Aphorismus frühzeitig: „Das Werden der Wissenschaft, das Werden der Kunst, das Werden des Staates und des Rechtes. Damit wurde uns die Religion des Geistes, aller Glaube an ihn genommen. Das war die falsche Romantik, daß wir in allem unendlich Einzelnen das Außerordentliche sehen sollten, anstatt es im Werden des Menschen, in der Geschichte der Humanität zu sehen.“

Heute ist die Gesellschaft in eine Art von Wahnsinn geraten. Der Wahnsinn ist dabei keineswegs undefiniert. Denn er ist ein Zwang, offene Dinge wie Kunst, Philosophie, Liebe, das Leben selbst etc. einer totalitären Ideologie unterzuordnen und ihrem Zweck zu dienen. Der Philosoph G. Agamben ruft – fast verzweifelt – dazu auf zu erkennen, dass es heute keine Leser mehr gäbe und das Sprechen ohne Empfänger wäre. Das Konzert "ÜBERGÄNGE" lässt – so ist zu hoffen – die Frage nach möglichen Ausgängen aufscheinen. Aus dieser Idee heraus ist das Programm des PerformanceKonzertes mit Werken für Streicher und Videos von Kyungwoo Chun, Taejoong Kim, Anton Lukoszevieze, Kunsu Shim und Gerhard Stäbler konzipiert.

Kunsu Shim und Gerhard Stäbler

Finissage: 28. Februar

Samstag | 28. Februar | 18:00 | TUFA 2. OG
KONZERT in der Ausstellung
SPINOZAWUCHERUNG / UNTERHOLZ
Marcus Kaiser / Cello
Germaine Sijstermanns / Bassklarinette

„**spinozawucherung/unterholz**“ ist ein Werkkomplex im übergeordneten „**opernfraktal**“.

Dieser wächst seit 2006 von Aufführung zu Aufführung und von Ort zu Ort und verändert sich dabei in den verschiedenen Kontexten, sammelt Material, erodiert. In der Ausrichtung „spinozawucherung“ ist das Material für eine instrumentale und konzertante Realisation gruppiert, in der Version „unterholz“ mit Videoprojektionen und elektronischen Aufzeichnungen verweben sich vergangene Aufführungsschichten mit Gegenwärtigem. Im Spannungsfeld dieser Zustände, vergleichbar mit Evolution und Coevolution, entwickelt sich das Stück im Lauf der Zeit.

Beim Konzert in der Ausstellung *opernfraktal / lineare Landschaften* werden Bassklarinette und Cello in einen sehr leisen und zarten Dialog mit der „Landschaft“ und untereinander treten.

OPENING-Schülerworkshop I
Freitag | 6. Februar | Ort und Zeit in Absprache
für Schüler der Unter- und Mittelstufe / Anmeldung erforderlich

T'ARABBACH
Begegnung der Kulturen zwischen Ost und West
Konzert und Einführung in eine fremde und auch vertraute Klangwelt

Saif Al-Khayyat - Oud
Angela Simons - Violoncello
Theo van der Poel - Akkordeon
Ahmad Abu Siam - Percussion

Das vierköpfige Ensemble T'arabBach, mit dem Oudspieler Saif Al-Khayyat, der Cellistin Angela Simons, dem Akkordeonisten Theo van der Poel und dem, Percussionisten Ahmad Abu Siam hat sich in ihrer Wahlheimatstadt Trier 2023 gegründet. Es verbindet die Musik von Johann Sebastian Bach mit klassischer arabischer Musik: eine „Weltmusik", die auch improvistorisches Spiel beinhaltet. Der Name T'arabBach bezieht sich auf das arabische WortTarrab, und bezeichnet einen tranceähnlicher Zustand, der eintritt, wenn Leib und Seele von der Musik ergriffen werden. Bach, als Monument der Musikgeschichte steht durch seine grandiose Vielstimmigkeit für kulturübergreifende Inspiration.
Eine Begegnung der Kulturen zwischen Ost und West, die gleichzeitig eine Verschmelzung zu einer Art Weltmusik verspricht.

OPENING-Schülerworkshop II
Freitag | 6. Februar | TUFA Großer Saal | 12:00
Für Schüler der Oberstufe / Anmeldung erforderlich

SHORT CUTS - Miniaturen, Bagatellen, Fragmente, Capriccios…
ALEPH GITARRENQUARTETT

Gesprächskonzert für **Schüler der Oberstufe**
mit Auszügen aus dem Abendprogramm im Rahmen des Openingfestivals

Andrés Hernández Alba
Tillmann Reinbeck
Wolfgang Sehringer
Christian Wernicke

VITAE

Andrés Hernández Alba (*1966) absolvierte seine ersten Gitarrenstudien bei Electo Díez García. Danach studierte er bei Prof. Wilhelm Bruck und Boris Bagger an der Staatlichen Hochschule für Musik in Karlsruhe im Hauptfach Gitarre sowie Kammermusik bei Peter Eötvös und Zsolt Nagy. Parallel zum Studium der klassischen Gitarre erfolgte eine Flamencoausbildung in Granada. 1994 gründete er das Aleph Gitarrenquartett. Als Solist und Kammermusiker brachte er zahlreiche zur Uraufführung. Er spielte u.a. beim Radio-Sinfonieorchester Stuttgart, Südwestrundfunkorchester Baden-Baden und Freiburg, Klangforum Wien unter der Leitung von Hans Zender, Sylvain Cambreling oder Lothar Zagrosek. (Peter Ruzicka, Peter Eötvös, Zsolt Nagy..) Ausserdem wirkte er bei Rundfunk- und CD-Produktionen mit. Im Jazz/Pop/ Weltmusik Bereich war als Studiomusiker an zahlreichen CD Produktionen beteiligt und konzertierte u.a mit den Flamenco Musikern Toni el Pelao, José Parrondo, Antonio de la Malena. Derzeit arbeite er an einer Musiktheater Produktion mit der Marokkanischen Sängerin Ishan Rmiki. Als Dozent unterrichtete er u.a. am Konservatorium in Karlsruhe, an der Musikhochschule Trossingen. Derzeit unterrichtet er an der Städtischen Musikschule Mannheim und der Pop Akademie in Mannheim. Ausserdem leitet er Flamencoseminare

Saif Al-Khayyat ist Oud-Spieler, Komponist und Musikpädagoge und studierte die arabische Laute Oud und die arabischer klassische Musik am Konservatorium in Bagdad. Er lebt seit 25 Jahren in Deutschland, wo er seine musikalische Arbeit kontinuierlich weiterentwickelt. Er verbindet arabische Musik mit Jazz und zeitgenössischen Stilen, unter anderem mit der von ihm gegründeten Band Ho-Jazz sowie im Duo mit der Perkussionistin Nora Thiele. Das Duo veröffentlichte 2014 das Album Babylonian Dreams und wurde 2015 mit dem Creole World Music Preis ausgezeichnet. 2023 gründete er das Ensemble T'arabBach, das klassische arabische Musik mit barocker und klassischer europäischer Musik verbindet. Als Solist, Komponist und Theatermusiker war Saif Al Khayyat an zahlreichen Opern- und Theaterproduktionen beteiligt und konzertierte europaweit. Neben seiner künstlerischen Tätigkeit arbeitet er als Musikpädagoge und Musiktherapeut. 2025 schloss er sein Masterstudium Musik, Welt– und Kulturelle Diversität in der musikalischen Bildung an der Universität Hildesheim ab

Alice Belugou ist eine Harfenistin und Performerin, spezialisiert auf zeitgenössische Musik. Sie studierte Klavier, Harfe und Musikwissenschaft an verschiedenen Institutionen in Paris. 2013 erwarb sie einen Bachelor-Abschluss in Harfe sowie ein Diplom in Musikkultur (Diplôme d'Études Musicales), gefolgt von einem staatlichen Lehrdiplom (Diplôme d'État) für Musikpädagogik im Jahr 2014 am Pôle Supérieur de

Paris-Boulogne Billancourt (PSPBB). Außerdem schloss sie 2011 einen Bachelor in Musikwissenschaft an der Universität Sorbonne-Paris IV ab.
2015 absolvierte sie einen Master in Harfeninterpretation an der Haute École de Musique in Lausanne in der Klasse von Letizia Belmondo. Danach setzte sie ihr Studium mit einem zweiten Master in Pädagogik und zeitgenössischer Musik an der Hochschule für Musik in Basel fort. Ihr Studium schloss sie am Conservatoire National Supérieur de Musique et de Danse de Paris (CNSMDP) mit einem Diplôme d'Artiste Interprète (DAI) im Bereich zeitgenössisches Repertoire und Kreation ab. Alice ist Preisträgerin mehrerer nationaler und internationaler Wettbewerbe. 2017 erhielt sie den Fritz Gerber Award (Luzern, Schweiz), und 2018 wurde sie beim internationalen Wettbewerb des Dutch Harp Festivals (Utrecht, Niederlande) mit dem zweiten Preis für ihr zeitgenössisches Musikprogramm ausgezeichnet. 2020 wurde die Produktion ihres ersten Solo-Albums Histoires hybrides von der Fondation Meyer (Paris) unterstützt. Sie arbeitete mit renommierten Komponisten wie Georges Aperghis, Mark Andre, Heinz Holliger, Jennifer Walshe und Simon Steen-Andersen zusammen und nahm an bekannten Festivals teil, darunter das Lucerne Festival, das Festival Archipel (Genf), ManiFeste (Paris), Kontakte (Berlin) und die Tage für neue Musik (Zürich). Alice tritt regelmäßig mit Ensembles auf, die sich auf zeitgenössische Musik spezialisiert haben, darunter das Ensemble InterContemporain, Klangforum Heidelberg, Neuverband und das Österreichische Ensemble für Neue Musik.

Birke Bertelsmeier erhielt als Schülerin Klavierunterricht bei Barbara Szczepanska und Kompositionsunterricht bei David Graham. Nach dem Abitur studierte sie Klavier bei Pavel Gililov an der Hochschule für Musik und Tanz Köln (Diplom 2005) und Komposition bei Wolfgang Rihm an der Hochschule für Musik Karlsruhe (Diplom 2008, Konzertexamen 2011). Zudem schloss sie 2009 ein Studium der Musikwissenschaft mit dem Master ab.[1] Ihre Werke werden auf internationalen Festivals und von verschiedenen Interpreten aufgeführt, beispielsweise dem Arditti Quartett, dem Quatuor Diotima, dem Ensemble Modern, Ensemble ascolta, Ensemble recherche, Fukio Saxophone Quartett, Ensemble LUX, Marc Bouchkov, Erik Nielsen, Christoph Eschenbach, Tabea Zimmermann, Orchester Nationale de Lorraine, Bad Reichenhaller Philharmoniker, Bamberger Symphoniker und von Mitgliedern der Berliner Philharmoniker.

Estelle Costanzo ist Harfenistin, Harfenlehrerin, Performerin und Schöpferin von interdisziplinären , die sich auf dem Gebiet der zeitgenössischen Kunst engagieren. Künstlerische Schwerpunkte im Grenzbereich von Musik und Theater und in der zeitgenössischen Musik. Sie ist sowohl konzeptionell, als auch als Musikerin/Performerin an diversen Musiktheaterproduktionen und Tanzproduktionen beteiligt, auch im Bereich der Musikvermittlung. Mit mehreren Produktionen gastierte

sie in ganzen Europa (Lucerne Festival, Wiener Konzerthaus, Elbphilharmonie, Philharmonie du Luxembourg u.a.) und macht eigene Produktionen für den Lucerne Festival, die Jeunesse Österreich und die Schungfabrik Luxembourg u.a. Harfenistin der Basel Sinfonietta, Mitbegründerin der Ensembles für neue Musik «neuverband» und «Too Hot To Hoot ?» und der Duos AEcstaly (zwei Harfen, mit Alice Belugou) und TecTonic (Harfe und Ondes Martenots, mit Ludovic Van Hellemont). Mitglied von Gare des Enfants Basel und Zuzügerin in verschiedenen Orchestern und Ensembles (Ensemble Recherche, Collegium Novum Zürich, Ensemble Phoenix, Ensemble Proton, Kammerorchester Basel und Berner Symphonieorchester).

Huihui Cheng (*1985 in Wu-Chang, China) fokussiert sich als Komponistin auf den Bereich der »theatralisch erweiterten Komposition«. Indem sie die optischen Figuren der Musik ausfindig macht und dem Klang eine theatralische Bedeutung verleiht, steigert sie das Ausdruckspotenzial der Musik. Cheng experimentiert mit verschiedenen Materialien, Kostümen, Bewegungen, erweiterten Objekten, Beleuchtung usw. Außerdem nutzt sie Elemente des Tanzes, der Performance und der Videoinstallation. Diese Ausdrucksmittel machen die Kommunikation als zentrales Thema ihrer künstlerischen Arbeit erfahrbar: Kommunikation zwischen den Performern, zwischen Menschen und Maschinen sowie mit dem Publikum.Huihui Cheng studierte Komposition am Central Conservatory of Music in Peking und spezialisierte sich nach dem Abschluss der Solistenklasse an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart (HMDK) auf die Komposition elektronischer Musik bei Marco Stroppa und Piet Johan Meyer. Sie war unter anderem am Gmem-CNCM-Marseille (Centre National de Création Musicale) und am SWR Experimentalstudio Freiburg zu Gast. 2016 wurde Cheng mit dem Giga-Hertz-Produktionspreis des ZKM | Karlsruhe und des SWR Experimentalstudios ausgezeichnet. Eine Porträt-DVD mit ihren Werken erschien 2020 in der Reihe EDITION CONTEMPORARY MUSIC bei Wergo. Ihr neuestes Projekt im Bereich des neuen Musiktheaters wurde im Oktober 2022 am Theater Freiburg uraufgeführt. Kyungwoo Chun ist ein koreanischer Künstler. Seine Arbeit umfasst Fotoprojekte und Performances, an denen sich das Publikum aktiv beteiligt. Er studierte Fotografie am College of Arts der Chungang University, Seoul und Kommunikationsdesign an der Universität Wuppertal (Diplom 2000). Seit 2007 ist er Professor für Fotografie an der Chungang University in Seoul. Er lebt und arbeitet in Seoul, Korea.

Ivan Fedele wurde 1953 in Lecce / Italien geboren; er studierte Klavier und Komposition (u.a. bei Bruno Canino und Franco Donatoni). Gleichzeitig studierte er Philosophie und verdankt seinem Vater, einem Mathematiker, seine Leidenschaft für Mathematik. Sein umfangreicher Werkkatalog beinhaltet etwa 100 Titel, von Oper, Orchesterstücken, Konzerten, Kammermusiken bis hin zu Stücken für

Einzelinstrumente und Stimme. Die Zusammenarbeit mit vielen Dirigenten und Orchestern führte ihn weltweit zu Aufführungen und Auszeichnungen seiner Werke.

Morton Feldman wurde in eine russisch-jüdische Familie aus Kiew geboren und wuchs in Brooklyn auf. Seinen ersten Musikunterricht erhielt er im Alter von zwölf Jahren durch seine Klavierlehrerin Madame Maurina-Press. 1941 begann er, Komposition zu studieren; 1944 wurde er Schüler von Stefan Wolpe. 1971–1972 lebte Feldman für ein Jahr als Gast des Berliner Künstlerprogramms des DAAD in Berlin. 1973 erreichte ihn eine Anfrage der University of New York in Buffalo, die nach Edgard Varèse benannte Professur zu übernehmen. Bis dahin hatte er in der familieneigenen Schneiderei für Kinderbekleidung gearbeitet. Er unterrichtete und komponierte danach bis zu seinem Tod im Jahr 1987.

Arturo Fuentes Der mexikanische Komponist Arturo Fuentes (geboren 1975) kam 1997 nach Europa; sein musikalischer Weg führte ihn von Mailand über Paris und Wien bis nach Innsbruck, wo er heute lebt. Er studierte bei Franco Donatoni in Mailand und bei Horacio Vaggione in Paris. Fuentes komponiert instrumentelle und elektronische Musik und entwickelt neuartige Musiktheaterprojekte, die Tanz, Video und Elektronik miteinander verbinden. Seine Musik ist ein akribisch arrangiertes, kaleidoskopisches Chaos, das die Grenzen von Dynamik, Klangfarbe, Textur und Virtuosität auslotet. Diese Musik offenbart ein sich ständig veränderndes skulpturales Muster; man nimmt einen von konstanter Erregung erfüllten Klangraum wahr, die Suche nach einer luftigen Tonalität. Unabhängig von der Form ist der Schaffensprozess eines Stückes bei ihm immer »unabgeschlossen«. Arturo Fuentes sieht seine Arbeit gern als »sich herausschälende Form«. Ein Zitat des Malers Paul Klee paraphrasierend, der behauptet hat, er »führe einen Strich spazieren«, schreibt Fuentes: »Ich wähle eine Tonfolge und gehe mit ihr spazieren. Die Brüche in der Folge, die Tempowechsel, die Momente des Innehaltens usw. – das alles erzeugt eine akustische Form und einen musikalischen Kontext.

Zeynep Gedizlioğlu studierte Komposition bei Cengiz Tanc in Istanbul, Theo Brandmüller in Saarbrücken und bei Ivan Fedele in Straßburg. Vom Wintersemester 2007 bis 2009 studierte sie bei Wolfgang Rihm in Karlsruhe. Die Musikerin komponierte mehrere Auftragswerke, beispielsweise für das Arditti Quartett. Im Auftrag von Seda Röder schuf sie eines von sechs Werken für Solopiano für Röders Projekt Istanbul hören – eine Begegnung mit zeitgenössischer türkischer Musik (2010) im Rahmen von Istanbul 2010. Auch schreibt sie Bühnenmusiken. Daneben hat sie zahlreiche Auftritte auf Festivals für Neue Musik. Gedizlioğlus Kompositionen wurden von internationalen Interpreten wie dem Ensemble recherche und dem Ensemble Accroche Note aufgeführt. Das Ulucan-Trio nahm 2009 eine ihrer

Kompositionen neben Stücken von Fazıl Say und İnci Yakar auf CD auf (Salon Romantique Turque). Gedizlioğlu ist Trägerin einer Reihe von Auszeichnungen. So erhielt sie u. a. den Franz-Liszt-Förderpreis der Hochschule für Musik Franz Liszt Weimar und mehrere Stipendien. 2012 wurde sie mit dem Komponisten-Förderpreis des Ernst von Siemens Musikpreises ausgezeichnet

Luis Ernesto Gómez Venezuelan composer, writer and teacher. He obtained his Magister in Music Mention Composition from the Universidad Simón Bolívar (2011). He graduated with a Bachelor in Music Mention Composition from IUDEM (2006), now Unearte, and he graduated too in Computing from the University of Carabobo (1999). He studied at the Latin American Chair of Composition under the direction of the Blas Atehortúa 2003-2005 and the Composition Workshop "A Tempo 2002", as well as the composition chairs of Federico Ruiz 2003-2006 and Diana Arismendi 2007-2009. His 42-minute “Concerto for Orchestra” got a meritorious award for the 1st Prize “Antonio Estévez” in the First National Music Composition Competition 2010 by the Venezuelan Symphony Orchestra. His symphonic work “Dialectic of the Uncertain” was awarded with the Municipal Music Prize in 2003. His musical works have been performed by musical groups such as the Simón Bolívar Symphony Orchestra, Lara Symphony Orchestra, Carabobo Symphony Orchestra, Gran Mariscal de Ayacucho, Friedman Quartet, Ensemble Khemia (Michigan, USA), Ensemble Dal Niente (Chicago, USA), 3 (r) by radio (Cincinnati, USA), Duo Novecento (Genoa, Italy), Ensemble Opera Nova (Zurich-Switzerland), Coro Svea (Stockholm , Sweden), among others. He has participated in the Latin American Music Festivals of Caracas, the International Contemporary Music Festival of Chile, the Clarinet Fest ICA 2017 (Orlando, USA), MusicArte Festival (Panama), among others. He publishes his musical works with Cayambis Music Press (Virginia, USA) and Babel Scores (Paris, France). He is currently Professor and Coordinator of the Master of Music at the Universidad Simón Bolivar.

Katharina Gross Cellistin. Studien an der Universität für Musik und darstellende Kunst Graz, an den Musikhochschulen Lübeck und Köln und am Royal Northern College of Music in Manchester. Meisterkurse bei Mstislaw Rostropovich, Martin Lovett, Harvey Shapiro, Karine Georgian und Philippe Muller. 2014 Projekt „cellomondo“, eigens für sie geschriebene Werke aus 388 Ländern der Erde. Preisträgerin nationaler und internationaler Wettbewerbe. Als Solistin konzertierte sie mit dem Staatsorchester Kiew, dem Philharmonischen Orchester Klausenburg, dem Staatsorchester Kassel und den Thüringer Symphonikern und ging mit den Salzburg Chamber Soloists in den USA auf Tournee. Sie kreierte während einer Artist Residency 2024/25 auf Einladung von den Musées de la Ville de Strasbourg ein neues audiovisuelles Werk für das Museum Aubette 1928. www.katharinagross.at

Markus Hechtle Nach Abitur am Kant-Gymnasium Karlsruhe und Zivildienst in der Individuellen Schwerstbehindertenbetreuung studierte Markus Hechtle Komposition bei Wolfgang Rihm an der Hochschule für Musik Karlsruhe. Studien bei Heiner Goebbels, Mathias Spahlinger, Thomas A. Troge und Walter Zimmermann ergänzten seine Ausbildung. Er arbeitet als freischaffender Komponist mit dem Ensemble Modern, dem Ensemble Intermodulation Budapest, dem Aleph Gitarrenquartett, dem Klangforum Wien, dem Ensemble 13, dem Ensemble SORI/Seoul, dem SWR Sinfonieorchester Baden-Baden und Freiburg, dem Radio-Sinfonieorchester Stuttgart des SWR, der Deutschen Radio Philharmonie Saarbrücken Kaiserslautern, dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, dem Bundesjugendorchester, dem Österreichischen Ensemble für Neue Musik und den Neuen Vocalsolisten Stuttgart. Die musikalische Mitarbeit und das Live-Sampling bei der Theaterproduktion „Max Black“ von Heiner Goebbels führten ihn zwischen 1998 und 2015 zu zahlreichen Gastspielen an Theatern in Europa und Übersee. Von 2009 bis 2019 unterrichtete Hechtle Komposition an der Hochschule für Musik und Tanz Köln, seit 2013 ist er Professor für Komposition an der Hochschule für Musik Karlsruhe. Markus Hechtle lebt in Karlsruhe.

Alexander F. Hooper ist Komponist und Sounddesigner, der für seine kraftvollen Klangwelten bekannt ist, die er oft im Spannungsfeld zwischen neuer Musik und Filmmusik schafft, besonders durch sein Soloformat "Hooperloop", bei dem er mit virtuellen Instrumenten und Loops Orchesterklänge live erzeugt, und er ist mit dem Ensemble New Babylon verbunden. Er arbeitet auch als professioneller Komponist für Film- und Medienprojekte, um individuelle Stimmungen zu erzeugen.

Nikolaus A. Huber wuchs in Waldkirchen auf. Im Alter von acht Jahren begann er mit ersten Kompositionsversuchen. Nach dem Abitur am Humanistischen Gymnasium Passau studierte er an der Hochschule für Musik München, zunächst von 1958 bis 1962 Schulmusik (unter anderem Klavier bei Oskar Koebel) und anschließend bis 1967 Komposition bei Franz Xaver Lehner und Günter Bialas. Von 1965 bis 1966 arbeitete er gemeinsam mit Josef Anton Riedl im Siemens-Studio für elektronische Musik in München. Es folgten Studien bei Karlheinz Stockhausen (Darmstädter Ferienkurse „Ensemble“ 1967) und bei Luigi Nono in Venedig. Danach war er von 1969 bis 1971 Mitglied im Ensemble von J. A. Riedl und 1970/71 Stipendiat an der Cité Internationale des Arts Paris. Von 1975 bis 1980 arbeitete er mit Peter Maiwald, Therese Angeloff und einer freien Theatergruppe zusammen und unternahm Tourneen durch Deutschland mit politischen Revuen und Kulturprogrammen. Nachdem Huber bereits ab 1969 als Dozent für Theorie und Analyse an der Essener Folkwang-Hochschule gelehrt hatte, wirkte er dort von 1974 bis zu seiner Emeritierung im Jahr 2003 als Professor für Komposition. Zu seinen

Schülern zählten u.a. Max E. Keller, Martin Schüttler, Robin Hoffmann, Gerald Eckert, Daniel Ott, Ludger Brümmer, Kunsu Shim, Gerhard Stäbler und Jörg Birkenkötter. Seit 1993 ist Huber Mitglied der Akademie der Künste Berlin sowie der Freien Akademie der Künste zu Leipzig und seit 2019 Ehrenmitglied der Bayerischen Akademie der Schönen Künste. Hubers Werke wurden unter anderem bei internationalen Musikfestivals aufgeführt, zum Beispiel bei den Donaueschinger Musiktagen, der Musik-Biennale Berlin, bei Wien Modern, beim Kammermusikfest Lockenhaus, beim Holland Festival, beim Warschauer Herbst, beim Festival d' Automne in Paris, beim Festival Ars Musica in Brüssel und bei den Wittener Tagen für neue Kammermusik. Das Nicolaus-A.-Huber-Archiv befindet sich im Musikarchiv der Akademie der Künste Berlin und kann neben der Online-Recherche nach Voranmeldung eingesehen werden. Auch die Sammlung „Komponisten im Ruhrgebiet“, seit 2022 in der Bibliothek der Folkwang Universität beheimatet, umfasst Werke von Huber. Im Jahr 2025 gab Huber als Schenkung zahlreiche CDs und Partituren an seine Heimatstadt Waldkirchen. Huber ist mit der kanadischen Pianistin Catherine Vickers verheiratet.

Heleen Hulst studied the violin with Vera Beths at the Royal Conservatory of The Hague, where she received her solistic degree. Last years she has been a member of the Schoenberg- and Asko Ensemble, Remix Porto, Combattimento Consort, Van Swieten Society and l’Archibudelli with whome she made several recordings as well as tours through America, Australia, Indonesia, Japan, Russia and Europe. Her wide interest brought her to collaborations with ZTHollandia, the Netherlands Dans Theater and choreographer Paul Selwyn Norton.In 1995 and 1997 she participated in the Tanglewood Music Festival (USA) where she both times was awarded the prize for ‘outstanding violinist’. She is a soughtafter chamber musician both as violist and violinist, as contemporary specialist and as baroque violinst.

Seiichi Inagaki ist ein zeitgenössischer japanischer Komponist, der vor allem für seine Werke für Klavier und Schlagzeug bekannt ist, wie z.B. das Klavierstück "Enkeh" (1992), und wird in der zeitgenössischen Musikszene und Datenbanken für Perkussion erwähnt. Er igehört zur neuen Generation japanischer Komponisten.

Marcus Kaiser studierte Cello an der Robert-Schumann-Hochschule für Musik und Medien in Düsseldorf, bevor er sein Studium an der Kunstakademie der Stadt abschloss. Mit seinem interdisziplinären Ansatz schafft Marcus Werke, die zwischen Kunst und Musik oszillieren. In der Regel arbeitet er über lange Zeiträume hinweg gleichzeitig an verschiedenen Serien und Werkgruppen und kombiniert die Ergebnisse gelegentlich anlässlich großer Ausstellungen zu komplexen Installationen – Installationen, die ihm einen Ausgangspunkt für Interaktionen und weitere

Kunstwerke bieten können.

Taejoong Kim experimentiert mit den Zusammenstößen zwischen klaren Regeln und vagen Umständen, um neue Möglichkeiten der Fotografie mit Videoinstallationen zu erkunden. Er präsentierte Einzelausstellungen im Goethe-Institut (Seoul), Space776 (New York) und Laznia-CCA (Danzig). Er erhielt Stipendien und Preise u. a. vom Foam Fotografiemuseum (Amsterdam), The Jewish Museum (New York), Darb1718 (Kairo) und The Museum of Photography, Seoul.

Kathrin Isabelle Klein Die Pianistin und internationale Preisträgerin Kathrin Isabelle Klein zeichnet eine besondere Vielseitigkeit aus. Sie fühlt sich in allen Epochen, auch der zeitgenössischen Musik, zu Hause und tritt häufig als Kammermusikerin sowie Liedbegleiterin in verschiedenen Besetzungen in Erscheinung. Sie war Gast renommierter Festivals, wie z.B. des Mosel Musikfestivals, des Mozartfests Würzburg, der Sommerlichen Musiktage Hitzacker und des Festivals Acht Brücken Köln. 2017 erhielt sie den Leonhard und Ida Wolf-Gedächtnispreis der Stadt München, 2022 wurde sie zusammen mit Monika Abel (Sopran) beim Deutschen Musikwettbewerb mit einem Sonderpreis und einem Stipendium der Konzertförderung Deutscher Musikwettbewerb ausgezeichnet. Anfang 2025 ist die erste CD des Duos beim Label Hänssler Classic erscheinen und wurde seitens der Presse durchgehend positiv aufgenommen und für den Preis der Deutschen Schallplattenkritik nominiert. Neben der Solo- und Kammermusik ist das Spielen in Orchester und Ensembles eine weitere Leidenschaft Kathrin Isabelle Kleins. So war sie Pianistin im Bundesjugendorchester, der Jungen Deutschen Philharmonie und zuletzt der Ensemble Modern Akademie Frankfurt. Sie spielt regelmäßig in Orchestern wie den Münchner Philharmonikern und dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks. Kathrin Isabelle Klein studierte an den Hochschulen von Würzburg und München bei Markus Bellheim und hat 2024 ihr Konzertexamen in der Soloklasse Klavier an der HMTM Hannover (Klasse Prof. Ewa Kupiec) erworben. Nach Lehraufträgen für Korrepetition an den Hochschulen München und Stuttgart ist sie seit 2022 Dozentin für Klavier an der HMT München. www.kathrin-isabelle-klein.com

Charlotte Kraemer geboren in Trier, begann 2009 ihr Jungstudium am Musikgymnasium Schloss Belvedere in Weimar und führte 2012 ihr Studium der Violine an der Hochschule für Musik Franz Liszt Weimar unter anderem bei Prof. Friedemann Eichhorn fort. Seit 2016 wirkte sie in verschiedenen professionellen Orchestern mit, beispielsweise als Konzertmeisterin im Philharmonischen Orchester Altenburg-Gera, als stellvertretende Konzertmeisterin bei den Hofer Symphonikern oder Konzertmeisterin des Anhaltischen Theaters Dessau. 2019 erhielt sie einen

befristeten Vertrag im Gewandhausorchester zu Leipzig. Nur ein knappes Jahr später gewann sie eine feste Stelle beim MDR Sinfonieorchester. Neben Ihrer Verpflichtung in Leipzig hat sie internationale kammermusikalische wie solistische Auftritte und wirkt in diversen innovativen und spartenübergreifenden Ensembles mit, so ist sie u.a. festes Mitglied des Orchesters im Treppenhaus in Hannover. Seit 2021 engagiert sie sich außerdem als Mentorin an der Hochschule für Musik und Tanz in Leipzig.

Helmut Lachenmann (* 27. November 1935 in Stuttgart) ist ein deutscher Komponist und Kompositionslehrer. Nach Studien unter anderem an der Musikhochschule Stuttgart und bei Luigi Nono in Venedig unterrichtete er vor allem als Professor für Komposition in Stuttgart, wo er 1998 emeritiert wurde. Er erhielt Kompositionsaufträge von fast allen deutschen Rundfunkanstalten, und sein Musiktheaterwerk Das Mädchen mit den Schwefelhölzern wurde auf der ganzen Welt auf die Bühne gebracht. Seine neuartige Klangsprache hat zahlreiche Komponisten beeinflusst. Lachenmann ging aus von der seriellen Musik, die in den 1950er-Jahren in den Darmstädter Ferienkursen Schule machte. Im Zentrum seines Schaffens steht das Konzept einer „musique concrète instrumentale“, bei der den herkömmlichen Orchesterinstrumenten diverse Klänge und Geräusche entlockt werden, die dann auf die Entwicklung der musikalischen Form einwirken. Der Hörer soll durch die Brechung der Hörgewohnheiten provoziert werden, wobei Lachenmann mit rein musikalischen Mitteln gesellschaftspolitisch wirken will. Die Stoßrichtung seines politischen Engagements wird durch die Auswahl von Texten etwa vom Marxisten Christopher Caudwell oder der RAF-Terroristin Gudrun Ensslin deutlich. Dabei werden die Texte jedoch zerlegt und sind dem Hörer in der Regel nicht verständlich.

György Ligeti st einer der bedeutendsten Vertreter der Neuen Musik, der Sound seiner Kompositionen unverwechselbar. Angefangen bei rumänischer Volksmusik lernt er durch Karlheinz Stockhausen die Neue Musik kennen und experimentiert fortan mit Klangflächen und Clustern. Und auch sein Leben liest sich wie ein Abenteuerroman: Aufgewachsen als Jude in Rumänien durchlebt er die Schrecken des Zweiten Weltkriegs und die Restriktionen der Sowjetunion.

Yangkai Lin wurde im Jahr 2001 in Guangzhou, China geboren. Bereits im Alter von 4 Jahren begann er Klavier zu spielen und erhielt mit 8 Jahren seinen ersten Cellounterricht. Während seiner Schulzeit besuchte er eine normale Grundschule und ein Gymnasium und beschäftigte sich mit verschiedenen Fächern. 2015 bis 2018 nahm er als Cellist am Jugendlichen Sinfonieorchester der Stadt Guangzhou teil und führte zahlreiche Sinfonie- und Kammermusikkonzerte in der Stadt auf. Darüber hinaus spielte er auch mit der Orchester Konzerte in Peking, Sydney, Jakarta, Singapur, Lyon, Prag und nahm am Musica Riva Festival in Riva del Garda teil.

Anton Lukoszevieze ist ein britisch-litauischer Cellist, Komponist und bildender Künstler. Er ist Leiter des Ensembles Apartment House, das für sein Eintreten für experimentelle und avantgardistische Musik und seine zahlreichen internationalen Auftritte bekannt ist. Er ist Absolvent des Royal College of Music. Lukoszevieze arbeitet seit langem mit vielen Komponisten zusammen, darunter Christian Wolff, Christopher Fox, Gerhard Stäbler, Amnon Wolman, Laurence Crane, Jack Sheen, Richard Ayres, Phill Niblock etc.

Dirk Marwedel (* 1959) arbeitet seit 1985 im Bereich der Improvisierten Musik und angrenzender musikalischer Konzepte, oft auch in interdisziplinären Projekten. Im kontinuierlichen Zusammenspiel mit verschiedenen Gruppen wie auch solistisch hat er Tonbildungstechniken und Präparationen entwickelt, mit denen er die Grenzen gewohnter Begriffe vom Klangspektrum des Saxophons überschreitet und Hörgewohnheiten irritiert. Im permanenten Prozess der Material- und Klangerweiterung setzt er auch Schläuche, Ballone, Wasser und andere Klangkörper ein. Mit der Arbeit auf Schieferplatten (>TonSchiefer<) und der Bespielung von Skulpturen des Bildhauerpaares Livia Kubach und Michael Kropp erforscht und entfaltet der auch als Steinbildhauer ausgebildete Dirk Marwedel klangliche Qualitäten des Materials Stein. Immer wieder kreuzt er die Grenzen künstlerischer Genres und arbeitet mit den Mitteln von Klanginstallation, Performance, bildnerischer Installation und Dokumentation an der Vergegenwärtigung von Wahrnehmung und Bewusstsein. Dirk Marwedel lebt bei Wiesbaden und ist dort u. a. Mitveranstalter des HumaNoise congress – Tage Improvisierter Musik.

Vicente Moronta (Venezuela) studierte Oboe bei Ricardo Riveiro, Diethelm Jonas und Emanuel Abbühl, Musikwissenschaft an der Universidad Central de Venezuela und spezialisierte sich auf zeitgenössische Musik an der Musik Akademie Basel und in der Internationalen Ensemble Modern Akademie (IEMA) in Frankfurt. Mehr als zwölf Jahre lang war er Mitglied des Simón Bolívar Symphony Orchestra of Venezuela, er spielte außerdem im Frankfurter Museumsorchester, im Ensemble Recherche, in der Hamburger Camerata, im Ensemble Phoenix, im Ensemble Proton und in vielen anderen Ensembles und Orchestern. Als Solist und Ensemblemitglied war er bei Festivals für zeitgenössische Musik wie ManiFeste (Paris), Lucerne Festival, Wittener Tage für Neue Musik, Time of Music (Vitaasaari), Gaudeamus Muziekweek (Utrecht) u.a. zu hören. Komponisten wie Stefano Gervasoni, Mike Svoboda, Michel Roth, Hinako Takagi, Pedro García Velasquez, Helga Arias, Tobias Krebs, Alex Nante, Joan Magrané-Figuera, Víctor Ibarra, Arturo Fuentes, Asía Ahmetjanova und andere haben Vicente Moronta Stücke geschrieben und gewidmet. Vicente Moronta erhielt 2001 den Nationalen Oboenpreis des Musikkonservatoriums „Simon Bolivar“ in Caracas und 2015 den Ersten Marigaux-Preis des

Zentralamerikanischen und Mexikanischen Kongresses für Oboen und Fagotte (COFCAM). Derzeit ist er Direktor für zeitgenössische Musik am Teatro Teresa Carreño und Professor an der Nationalen Oboenschule in Venezuela. Außerdem ist er Mitbegründer des Ensamble Iberoamericano, des OboesMigrantes Duo und des Khyma Duo und verfolgt seit 2021 sein Soloprojekt, „Songs of Reeds“.

Sarah Nemtsov (geb. Reuter) wurde 1980 in Oldenburg geboren. Ihre Mutter war die Malerin Elisabeth Naomi Reuter. Mit acht Jahren begann Sarah Nemtsov zu komponieren. Ab 1989 wirkte sie als Blockflötistin bei zahlreichen Konzerten und Aufnahmen des REIL-Trios mit. Mit 14 Jahren begann sie, Oboe zu spielen.Von 1998 bis 2000 war Sarah Nemtsov Jungstudentin für Komposition an der Hochschule für Musik und Theater Hannover bei Nigel Osborne. Ab 2000 setzte sie ihr Kompositions-Studium bei Johannes Schöllhorn fort, zusätzlich studierte sie Oboe an derselben Hochschule bei Klaus Becker und ab 2003 bei Burkhard Glaetzner in Berlin. Nach ihrem Diplom-Abschluss 2005 in beiden Fächern wurde sie Meisterschülerin im Fach Komposition bei Walter Zimmermann an der Universität der Künste Berlin (Meisterschülerexamen Komposition mit Auszeichnung). 2014 war sie Gastdozentin für Komposition (Schwerpunkt Musiktheater) an der Musikhochschule Köln. Im Sommersemester 2018 lehrte sie Komposition im Rahmen einer DAAD-Dozentur an der University of Haifa, Israel. Sie ist Mitglied der Akademie der Künste Berlin (Sektion Musik). Seit dem Wintersemester 2022 unterrichtet Sarah Nemtsov als Professorin für Komposition an der Universität Mozarteum Salzburg.

Ulrich Phillipp , Kontrabass konzentriert sich seit den frühen achziger Jahren auf improvisierte und experimentelle Musik sowie Klanginstallationen und Audiokunst. Ulrich Phillipp trat in Spielstätten und bei Festivals in fast allen europäischen Ländern, Japan und Mexiko auf. Seine musikalische Arbeit ist auf über 50 CDs bzw. Vinyl dokumentiert. Er realisierte Musiken für Filme und Tanzperformances und arbeitete in medienübergreifenden Projekten mit zahlreichen bildenden Künstler*innen, Tänzer*innen, Schauspieler*innen zusammen. Er schätzt es, sowohl Mitglied in langearbeitenden Gruppen zu sein als auch in Ad-hoc-Situationen zu spielen.

Janboris Ann-Kathrin Rätz , geb.1977 , queer, katholisch, Journalist*in, hat mehr als 25 Jahre TV-Erfahrung, moderierte 2014 bis 2024 im SWR Fernsehen, außerdem regelmäßig Podiumsdiskussionen und engagiert sich für die Sichtbarkeit und Rechte marginalisierter Bevölkerungsruppen.

Steve Reich 1936 in New York geboren, ist einer der weltweit einflussreichsten Komponisten seit Beginn der 1970er Jahre. Zusammen mit Terry Riley und Philip Glass ging von seinem Schaffen der überwältigende Siegeszug der hypnotischen

Minimal Music aus, einer der grundlegenden Strömungen zeitgenössischen Musikschaffens. Reich darf als der komplexeste Vertreter dieser Richtung gelten, dessen Stil sich zumal in der vollendeten Einschmelzung von Sprach- und Geräuschanteilen und klangfarblichen Feinabstufung unverkennbar abhebt. Hauptelemente seines Schaffens sind vielschichtige Rhythmik und die Kunst des unmerklich gleitenden, tranceartigen Übergehens. Komposition studierte Reich bei Vincent Persichetti, William Bergsma, Darius Milhaud und Luciano Berio. Intensiv erforschte er Traditionen afrikanischer Trommelmusik, balinesischer Gamelanmusik und hebräischen Synagogalgesangs.

Tillmann Reinbeck (1971) studierte an den Musikhochschulen in Trossingen, Alicante und Hamburg bei Luis Martin Diego, Raman Michael Hampel, José Tomas und Olaf van Gonnissen und schloss das Studium mit dem Konzertexamen mit Auszeichnung ab. Seit 2009 ist er Mitglied des Aleph Gitarrenquartetts.Als Solist und Kammermusiker konzertiert Tillmann Reinbeck und gibt Kurse u.a. in Mexiko City, Seoul, Taipeh, Oslo, Zürich, Berlin oder den Gitarrenfestspielen Nürtingen. Musikalische Partner sind u.a. die Gitarristen Johannes Monno, Olaf van Gonnissen und Raman Hampel, die Sopranistin Margit Beukman, die Geigerinnen Christine Busch und Sabine Kraut, der Cellist Jan Koop oder die Jazzsängerin Barbara Bürkle und der Kontrabassist Steffen Hollenweger, mit denen er im Trio Batist spielt. Mit Musikern der Philharmonie Konstanz realisiert Tillmann Reinbeck seit einigen Jahren Kammermusikprogramme in unterschiedlichen Besetzungen unter dem Titel „Con Guitarra“. Nach Lehraufträgen an den Musikhochschulen Stuttgart und Trossingen und einer Lehrtätigkeit an der Musikschule Konservatorium Zürich wurde er 2018 auf eine Professur an dder Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Stuttgart berufen.

Josef Anton Riedl galt als einer der ungewöhnlichsten Komponisten unserer Tage. Als Lautpoet sowie höchst kreativer Veranstalter war er eine Institution der Neuen Musik in München und in aller Welt. Nach einem Studium an der Münchner Musikhochschule und Kursen bei Hermann Scherchen in Gravesano widmete sich Riedl, beeinflusst von Carl Orff, Edgar Varèse und Pierre Schaeffer, als Komponist besonders dem Schlagwerk. 1950 gründete er die deutsche Sektion der Jeunesses Musicales mit. Ab 1952 leistete er Pionierarbeit bezüglich der Verwendung von konkreten und elektronischen Klängen in der Musik. Von 1959 bis zu seiner Auflösung 1966 war Riedl Leiter des Siemens-Studios für elektronische Musik. Die 1960 von Riedl initiierte Veranstaltungsreihe »Neue Musik München / Klang-Aktionen« fand zuletzt im Jahr 2009 statt. Als Komponist arbeitete er mit Film- und Theaterregisseuren zusammen, u. a. mit Edgar Reitz, Alexander Kluge und Fritz Kortner. Als Lehrer beeinflusste Riedl das Werk heute bekannter Schüler wie Peter

Michael Hamel, Michael Hirsch und Michael Lentz.

Kaija Saariaho (* 14. Oktober 1952 in Helsinki; † 2. Juni 2023 in Paris[1]) war eine finnische Komponistin. Siestudierte an der Sibelius-Akademie in Helsinki bei dem nicht zuletzt als Opernkomponist bekannten Avantgardisten Paavo Heininen und gründete mit Jukka Tiensuu, Eero Hämeenniemi, Jouni Kaipainen, Olli Kortekangas, Magnus Lindberg, Esa-Pekka Salonen und Jukka-Pekka Saraste die Gruppe Korvat auki! (Ohren auf!). Sie setzte ihre Ausbildung dann in Freiburg im Breisgau bei Brian Ferneyhough und Klaus Huber fort, nahm an den Darmstädter Ferienkursen teil und studierte ab 1982 – nach dem sie Tristan Murails Vortrag gehört hatte – am IRCAM im Centre Pompidou in Paris computergestützte Komposition und Arbeit mit dem Tonband und Live-Elektronik. Sie lebte in Paris mit ihrer Familie bis zu ihrem Tod im Juni 2023. Es entstanden Kompositionen wie Verblendungen (1984), ein Wechselspiel zwischen Orchester und Tonband, sowie Du Cristal (1989) und …à la Fumée (1990) unter Verwendung von Live-Elektronik. Unter dem Einfluss der spectralists, einer französischen Komponistengruppe, deren Kompositionen auf der Computeranalyse des Klangspektrums einzelner Töne auf verschiedenen Instrumenten basieren, wandte sich Saariaho einem Stil zu, der von lang gehaltenen Bassnoten und der Verwendung mikrotonaler Intervalle geprägt ist. In diesem Stil komponierte sie ihr bekanntestes Werk, Graal théâtre für Violine und Orchester (1994–1997). Saariahos Werke wurden bei internationalen Festivals in London (1989), Jakarta (1989), Paris (1989, 1991) und Wien (1993) aufgeführt. Bei den Salzburger Festspielen dirigierte Kent Nagano 2000 mit großem Erfolg ihre erste Oper L'amour de loin, die auf ein Libretto von Amin Maalouf nach der Biografie des Troubadours Jaufré Rudel La vida breve beruhte. 2006 fand die Uraufführung ihrer Oper Adriana Mater an der Opéra Bastille in Paris statt. Im selben Jahr gab es in Wien die Uraufführung ihres Oratoriums La passion de Simone über das Leben von Simone Weil. 2010 wurde in Lyon Saariahos dritte Oper, Émilie, uraufgeführt. Das Libretto zu dieser Einpersonen-Oper schrieb wiederum Amin Maalouf, Dirigent war Kazushi Ōno. 1999 dirigierte Kurt Masur mit dem New York Philharmonic Orchestra ihre Komposition Oltra mar für Chor und Orchester.

José María Sánchez-Verdú wurde 1968 in Algeciras (Spanien) geboren. Er studierte von 1986 bis 1994 Dirigat, Musikologie und Komposition am Real Conservatorio Superior de Música de Madrid. Er absolvierte auch ein Jurastudium an der Universität Complutense Madrid. 2017 Doktorat an der Universidad Autónoma Madrid. Es folgten von 1996 bis 1999 Kompositionsstudien bei Franco Donatoni in Siena (1992) und bei Hans Zender in Frankfurt am Main (1996–1999). 1997 führte ihn ein Stipendium der spanischen Akademie für Schönen Künste nach Rom. An der Robert Schumann Hochschule in Düsseldorf lehrt Sánchez-Verdú seit 2001

Komposition. Für einige Jahre war er Dozent für Komposition an der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Dresden. 2014–2015 war er Vertretungsprofessor für Komposition an der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover, und 2008 bis 2019 Professor für Komposition am Conservatorio Superior de Música de Aragón in Saragossa, Spanien. Zurzeit ist er außerdem Mitglied des Artistic Council for Composition an der Sibelius-Akademie in Helsinki und seit 2019 Professor für Komposition am Real Conservatorio Superior de Música de Madrid.

Wolfgang Schliemann Der Wiesbadener Perkussionist und Performer nimmt im weiten Feld des zeitgenössischen Musikschaffens eine Position ein, die ebenso spezialisiert wie vielseitig ist. Er betreibt die Kunst des Schlagzeugspiels als fortgesetztes Projekt erweiterter Möglichkeiten. Seine radikale Spielauffassung (: alles, was klingt, kann auch Musik werden) schlägt sich in der Praxis vorwiegend freier Improvisation nieder. Demgegenüber stehen Konzepte für Klangkunstarbeit unterschiedlicher Präsentationsformen - Aufführungen wie Installationen – mit einem sich ständig verändernden und wachsenden Fundus von Instrumenten und Klangobjekten. Neben Solistischem und der Mitgliedschaft in diversen Ensembles Improvisierter Musik gehört die Mitwirkung an medienübergreifenden, raumbezogenen und synästhetisch ausgerichteten Projekten - bevorzugt im Kontext von Tanz, aber auch von bildenden und anderen Künsten - seit vielen Jahren zu seinen Aktivitäten. Darüber hinaus ist er Mitinitiator von ARTist – Musik zur Zeit (1983), des HumaNoise congress - Tage zeitgenössischer Improvisierter Musik Wiesbaden (1987), und der Landesarbeitsgemeinschaft Improvisierte Musik Hessen (1991) sowie Mitglied mehrerer sich überregional vernetzender Organisationen.

Fie Schouten Die niederländische Klarinettistin Fie Schouten ist eine Spezialistin für die Aufführung neuer Musik, sowohl komponierter als auch improvisierter, mit einer Vorliebe für das Spiel auf den tiefen Klarinetten. Schouten ist häufig als Solistin und mit ihren eigenen Gruppen zu hören. Rund 100 Stücke wurden für sie komponiert, die sie in verschiedenen Formationen uraufgeführt hat. Schouten produzierte bisher 13 CDs, die bei verschieden Labels erschienen sind. Fie Schouten ist Co-Künstlerische Leiterin eines Bassklarinettenfestivals mit dem Titel Basklarinet Festijn, das in 2025 zum fünften Mal stattfindet. Seit 2013 ist sie Professorin für Bassklarinette und zeitgenössische Musik am Prince Claus Conservatoire Groningen und war Gastprofessorin an verschiedenen Instituten in Europa und den USA.

Wolfgang Sehringer (*1965) studierte in Stuttgart bei Ihsan Turnagöl und als Stipendiat der University of Arizona in Tucson/Arizona (USA) bei Prof. Thomas Patterson. Nach Lehrtätigkeiten an den Universitäten in Tucson und Philadelphia / Pennsylvania kehrte er 1994 nach Deutschland zurück. Er ist ein Mitbegründer des

Aleph Gitarrenquartetts, das seit seiner Gründung 1994 über 50 Werke zeitgenössischer Komponisten zur Uraufführung gebracht hat. Als Solist trat er bisher in Deutschland, Italien, USA, Mexico, Kuba, Kanada, Ägypten und Japan auf. Außerdem konzertiert er mit dem European Music Project, dem Arizona Contemporary Ensemble und als Gastsolist mit den SWR Orchestern Baden-Baden und Stuttgart. Zur Zeit ist er Fachbereichsleiter für Gitarre an der Musikschule Fellbach. Seit 2016 ist er Mitglied des Expertengremiums der Bundesakademie für musikalische Jugendbildung Trossingen zur Erstellung einer Datenbank von Werken der Neuen Musik für Laien, Schülern und Studenten.

Achim Seyler , geb, 1968 in Kusel, Rheinland-Pfalz, studierte Schlagzeug bei Christoph Caskel an der Musikhochschule Köln sowie bei Carlos Tarcha an der Universidade de São Paulo, Brasilien.
Er ist seit 1992 Mitglied des Schlagquartett Köln und widmet sich seitdem überwiegend der zeitgenössischen Musik und trat bei vielen Festivals zeitgenössischer Musik auf. Seit einigen Jahren organisiert er in Kusel (Fritz Wunderlich-Halle) und Umgebung Konzerte um auch im ländlichen Bereich zeitgenössiche Musik zu vermitteln.

Rodney Sharman (b. 1958) lives in Vancouver, BC. He has been Composer-in-Residence with the Victoria Symphony, the National Youth Orchestra of Canada and the Vancouver Symphony Orchestra. In addition to concert music, Rodney Sharman writes music for cabaret, opera and dance. He works regularly with choreographer James Kudelka, for whom he has written scores for Oregon Ballet Theatre, San Francisco Ballet and Coleman Lemieux & Co. (Toronto). Sharman was awarded First Prize in the 1984 CBC Competition for Young Composers and the 1990 Kranichsteiner Prize in Music, Darmstadt, Germany. His chamber opera, Elsewhereless, a collaboration with Atom Egoyan, premiered in 1998 and has been staged 35 times internationally. His score for the music-dance-theatre piece, From The House Of Mirth, won the 2013 Dora Mavor Moore Award for outstanding sound design/composition (choreography by James Kudelka, text by Alex Poch Goldin after Edith Wharton's The House of Mirth). He was a 2014 Djerassi Artist-in-Residence, Woodside, California.

Kunsu Shim & Gerhard Stäbler, Komponisten und PerformanceKünstler, gründeten auf Einladung des Lehmbruck Museums Duisburg 2000 den EarPort als Ort experimenteller Musik und Kunst im Duisburger Innenhafen und führten bzw. führen ihn als Künstlerische Leiter. Langjährige Zusammenarbeit mit Düsseldorfer, Duisburger und Essener Institutionen, u. a. in Düsseldorf mit der Kunsthalle, der Tonhalle und vor allem dem Heinrich-Heine-Institut, das den Vorlass der beiden

Komponisten als Teil des Rheinischen Musikarchivs betreut. 2022 wurden beide als Gastprofessoren an die Nationale Universität Uruguays in Montevideo berufen. Shim und Stäbler erhielten 2022/23 ein Residenzstipendium der Kunststiftung NRW für Istanbul (u. a. Konzerte mit dem Hezarfen-Ensemble im Museum ARTER und im Kunsthaus Barin Han). 2023 leiteten sie als Gastdozenten zum zweiten Mal das Performance Lab des Amsterdamer Konservatoriums. Danach führten sie mehrere PerformanceProjekte nach Portugal (2023/24), in die Türkei (2024/25) und nach Südkorea (2025).

Ahmad Abu Siam ist palästinensischer Percussion-Spieler und lebt seit zehn Jahren in Deutschland. Seit seiner Kindheit spielt er Percussion und absolvierte seine Ausbildung an der Rahmentrommelakademie in Freiburg. Er ist Instrumentenbauer, musikpädagogisch qualifiziert an der Landesmusikakademie NRW, und bewegt sich musikalisch vor allem im Bereich der Weltmusik

Germaine Sijstermans ist Komponistin, Installationskünstlerin und Musikerin. Ihre ortsspezifischen Installationen und Kompositionen lassen Raum für die Schönheit des Zufalls, sowohl für Ausführende als auch für Besucher:innen. Die phänomenologische Erfahrung eines Raumes und alles, was sich in ihm entfaltet, wird durch Klang, Stille, Licht, Raum und Präsenz erforscht. Auf diese Weise schafft Sijstermans (Klang-)Umgebungen, in denen jede teilnehmende Person ihrem eigenen Erfahrungsweg folgen kann. Sijstermans komponiert offene Partituren, die Interaktionen zwischen Klängen, Melodien, Ausführenden und ihrer Umgebung erzeugen. Abstrakte Klangmaterialien, in deren Klangfarbe und Textur eine wichtige Rolle spielen, entfalten sich auf organische Weise. Die Partituren laden zu einer nichtlinearen Erfahrung und Auseinandersetzung mit Zeit ein. Jede Aufführung ist einzigartig und öffnet einen Erfahrungsraum, in dem das Erleben über die Grenzen alltäglicher Wahrnehmung hinausgeht. Neben ihrer Arbeit als Komponistin ist Sijstermans international als Klarinettistin tätig, sowohl in eigenen Arbeiten als auch in kollaborativen Kontexten der zeitgenössischen Musik. In ihrem Klarinettenspiel spielen Klangfarbe, Zeit und Stille ebenso eine zentrale Rolle wie die Interaktion mit Mitspielenden und Umgebung. Sijstermans absolvierte ihr Masterstudium am Codarts Rotterdam und ihr Bachelorstudium am Königlichen Konservatorium Den Haag. Sie studierte Komposition und Bildende Kunst unter anderem bei Jürg Frey, Michael Pisaro-Liu, Antoine Beuger, Marcus Kaiser und Joachim Eckl. Im Jahr 2020 erhielt sie das Young Makers Stipendium des niederländischen Fonds für Darstellende Künste.

Angela Simons erhielt ihren ersten Cellounterricht mit 8 Jahren. Sie studierte in Leipzig und Brüssel, spielte bei den Düsseldorfer Symphonikern und unterrichtet nun

an der Karl Berg Musikschule. Sie gibt Konzerte im In und Ausland in verschiedensten Besetzungen, sie begleitet Lyrikvorträge und arbeitet seit 2022 mit Saif Al Khayyat zusammen.

Elisabeth Smalt The Dutch viola player Elisabeth Smalt is based in Amsterdam and works primarily as a chamber musician, in styles varying from period instrument performance to extremely new music. Since 1996 Smalt has been the violist of the Brussels-based chamber ensemble Oxalys, which won the Radio Klara prize 'Ensemble of the Year' in 2017. She leads the Scordatura Ensemble, which specializes in spectral and 21st century music, using unusual tuning systems. In 2001 she commissioned an exact copy of the Partch viola and she is one of the few musicians to perform his music in this authentic way. Meanwhile Scordatura Ensemble has built other Partch instruments from his early period and is touring with their Partch project 'Rose Petal Jam'. Several composers have created solo viola works for her: Frank Denyer, Rozalie Hirs, Phill Niblock, Kevin Volans, Deirdre McKay, Patrick Ozzard-Low, Judith Ring, Yannis Kyriakides, Horatiu Radulescu and others. As the viola player of Amsterdam's Zephyr Kwartet she premiered between 1999 and 2007 many new works by composers from Holland and abroad; in 2005 she co-curated with Bob Gilmore their programme "Claude Vivier: Love Songs", which was directed by Pierre Audi at the Holland Festival 2005. CD recordings of her solo- and chamber performances have appeared on Q-disk, Vanguard Classics, Explicit, Fuga Libera, Tzadik, Megadisc, New World Records, Mode Records, Brilliant Classics, Métier/Divine Art, Pogus, Ramée, Passacaille, Musique en Wallonie and Unsounds.

Martin Smolka ist der Sohn des tschechischen Musikwissenschaftlers und Komponisten Jaroslav Smolka (1933–2011). Er studierte Komposition bei Jiří Pauer und Ctirad Kohoutek an der Akademie der musischen Künste in Prag und nahm Privatunterricht bei Marek Kopelent. 1983 war er Mitgründer des Ensemble Agon, mit dem er bis 1988 als Musiker für präpariertes Klavier und künstlerischer Leiter zusammenarbeitete. Uraufführungen seiner Kompositionen fanden in Europa, Nordamerika und Japan statt und wurden zum Teil im Rundfunk gesendet. Neben seinem Heimatland erlangte er besonders in Deutschland Popularität. Er erfüllte Kompositionsaufträge für Festivals wie Warschauer Herbst (1987, 2000), Donaueschinger Musiktage (1992, 2000 und 2006), Musik-Biennale Berlin (1993, 1997), Wittener Tage für neue Kammermusik (1999) und ISCM World Music Days (1990, 1996, 2004, 2005, 2006). Seine Oper „Nagano“ wurde an der Nationaloper Prag aufgeführt und 2004 mit dem Alfred-Radok-Nationalpreis ausgezeichnet. Seit 2003 ist Smolka Dozent für Komposition an der Janáček-Akademie für Musik und Darstellende Kunst Brünn (JAMU). Gelegentlich arbeitet er für Film und Theater.

Ji-Youn Song liebt es als Pianistin, engagierte Pädagogin und Konzertorganisatorin, Situationen zu gestalten, in denen insbesondere die Klaviermusik der Gegenwart für sich selbst sprechen kann & frei von allem hergebrachten Ballast Kopf, Herz und Bauch der Zuhörenden erreichen kann & ihre erschütternde, erneuernde, reinigende und belebende Kraft befreit von jeglichen Konventionen, kulturellen Ritualen oder Zwängen des Musikbusiness entfalten kann. Anerkannt wurde ihr Engagement und ihre künstlerische Tätigkeit durch die Verleihung des „Kasseler Kunstpreises 2005“. Ji-Youn Song ist nicht nur Solistin, sondern auch Pianistin im Trio Omphalos und Duo in verschiedenen Besetzungen. Ausgebildet wurde sie an der Hochschule für Musik Detmold und an der Internationale Ensemble Modern Akademie. Sie ist Dozentin am Institut für Musik der Universität Kassel und publiziert Forschungsarbeiten und Unterrichtswerke („Mein Klavier – GANZ – am Anfang“) im Bereich Klavierdidaktik.

Yang Song promovierte in Komposition und Musiktheorie am Central Conservatory of Music in Peking, erwarb ein Meisterklassendiplom an der Hochschule für Musik Freiburg und absolvierte ein Aufbaustudium für elektronische Musik am Ircam in Paris. Zuvor hatte sie einen Bachelor in Musikwissenschaft an der Inner Mongolia University und einen Master in Musiktheorie am Central Conservatory of Music in Peking abgeschlossen. Ihr Lebens- und Arbeitsmittelpunkt ist Deutschland. Als Komponistin und Musikwissenschaftlerin beschäftigt sie sich mit zwei Schwerpunkten: der Schaffung von Musik im transkulturellen Kontext und der Reflexion postkolonialer Perspektiven, sowie dem Einfluss digitaler Technologien auf den Kompositionsprozess. Ihre Werke – für Ensemble, Orchester und Musiktheater – vereinen diese Bereiche. Ihre Werke wurden von renommierten Ensembles und Orchestern aufgeführt, darunter die Deutsche Radio Philharmonie, das Ensemble intercontemporain, Percussions de Strasbourg, das Ensemble Modern, das Arditti Quartet, die Neuen Vocalsolisten Stuttgart, United Instruments of Lucilin, das Ensemble Recherche und viele andere. Außerdem waren ihre Kompositionen bei internationalen Festivals wie dem Lucerne Festival, ManiFeste, aDevantgarde-Festival, Intersonanzen Festival, Tongyeong Music Festival, Juilliard School Focus! Festival, Shanghai International Arts Festival, Gaudeamus Festival und dem Festival Luigi Nono zu hören.

Mathias Spahlinger (* 15. Oktober 1944 in Frankfurt am Main) ist ein deutscher Komponist. Sein Schaffen vollzieht sich im Spannungsfeld der verschiedensten musikalischen Einflüsse und Stilrichtungen. Zwischen Renaissance und Jazz, zwischen musique concrète und Webernschem Minimalismus, zwischen Geräusch, Improvisation und Notation, zwischen ästhetischer Autonomie und politischem Bewusstsein tragen die Werke Spahlingers Konflikte in einer Weise aus, für die es keine Vorbilder gibt. Sein Vater war Cellist. Er unterrichtete ihn ab 1951 im Spiel auf

der Fidel, Gambe, Blockflöte und später auch dem Cello. Ab 1952 bekam Mathias Spahlinger Klavierunterricht. 1959 begann er sich intensiv mit dem Jazz zu beschäftigen, nahm Saxophonunterricht und wollte Jazzmusiker werden. 1962 verließ er die Schule und machte eine Schriftsetzerlehre. Währenddessen nahm er privat Kompositionsunterricht bei Konrad Lechner. Nach beendeter Lehre setzte er sein Studium bei Lechner an der Akademie für Tonkunst in Darmstadt fort. 1968 wurde er Lehrer an der Stuttgarter Musikschule für Klavier, Theorie, musikalische Früherziehung und experimentelle Musik. 1973 bis 1977 studierte er Komposition bei Erhard Karkoschka an der Musikhochschule Stuttgart. 1978 wurde er Gastdozent für Musiktheorie an der Hochschule der Künste in Berlin, 1984 Professor für Komposition und Musiktheorie an der Hochschule für Musik Karlsruhe. Er war ab 1990 Professor für Komposition und Leiter des Instituts für Neue Musik an der Hochschule für Musik Freiburg. Seit 1996 ist er Mitglied der Akademie der Künste Berlin. 2012 lehnte er das Förderhonorar der Ernst von Siemens Musikstiftung für seine Auftragskomposition „off“(1993/2011) für das Schweizer Festival „usinesonore“ mit dem Hinweis auf die NS-Vergangenheit der Siemens AG (als Finanzquelle der Stiftung) und den Reklamecharakter von Kultursponsoring ab. Er lebt heute in Potsdam.

Mike Svoboda Der Posaunist und Komponist Mike Svoboda wurde 1960 auf der Pazifikinsel Guam geboren, wuchs in Chicago auf und kam 1982 nach Abschluss seiner Studien dank eines Kompositionspreises nach Deutschland. Von entscheidender Bedeutung für seinen künstlerischen Weg war die elf Jahre währende Zusammenarbeit mit Karlheinz Stockhausen in den achtziger und neunziger Jahren. Durch den Austausch mit ihm und anderen Komponisten wie Peter Eötvös, Helmut Lachenmann, Martin Smolka, Benedict Mason, Wolfgang Rihm und Frank Zappa brachte Svoboda als Posaunist in den vergangenen 20 Jahren mehr als 400 Werke zur Uraufführung. Erst nach seiner Zusammenarbeit mit Stockhausen nahm Mike Svoboda das Komponieren selbst wieder auf. Seither erteilten ihm Orchester und Theater - darunter das Staatstheater Hannover, das Nationaltheater Mannheim, das Staatstheater Stuttgart -, aber auch andere Musikveranstalter wie der SüdwestRundfunk oder die Kölner Philharmonie Kompositionsaufträge für meist abendfüllende Werke. 2008 wurde Svoboda mit dem Praetorius-Preis des Landes Niedersachsen in der Kategorie „Musikinnovation" ausgezeichnet.

Bernd Thewes , lebt und arbeitet in Mainz. Seine künstlerische Arbeit konzentriert sich auf konzertatnte Komositionen, halbkonzertante Mischformen, radiophone Projekte, selbstgebaute Instrumente Musiktheater, Klanginstallation, elektronische Musik und Filmmusik.

Theo van der Poel ist langjähriger Musiktherapeut und Achsamkeitstrainer im Verbundkrankenhaus Bernkastel-Wittlich, wo er Kultur im Krankenhaus initiierte und er auch heute weiterhin Klinikkonzerte organisiert. Als Musiker ist er in viele Stile, Richtungen unterwegs und sucht dabei stets die Verbindung zwischen Mensch und Musik. Aktuell ist er häufig zu hören als Akkordeonist des T'arabBach Quartetts mit Kulturübergreifende Musik von Bagdad zu Bach.

Janneke van Prooijen Violinist Janneke van Prooijen's lyrical tone and musicality are loved by audiences and musicians alike. After her studies at The Hague and Rotterdam conservatoires with Jaring Walta and Ilya Grubert, and masterclasses with Herman Krebbers and Pavel Vernikov, she embarked on a diverse career as an chambermusician and soloist. She was guest leader with Amsterdam Sinfonietta, ASKO/Schönberg ensemble and the Metropole Orchestra. As a soloist she worked with Amsterdam Sinfonietta opposite gypsy violinist Roby Lakatos, with Ives ensemble, and with Holland Vocal and Attacca choirs.Janneke is a passionate champion of chamber music: with her own groups The Atlantic Trio and Prisma String Trio she received a 10 out of 10 in Dutch classical magazine "Luister", produced a platinum-selling CD with the music of Charles Beckand, and recorded the CDs "Voyage" and "Le Salon de Chausson".Janneke leads Lisa Jacobs' String Soloists and contemporary music group Lunatree ensemble, is part of the Tim Kliphuis Sextet (a classical/jazz crossover group) and performed and worked with a host of contemporary music icons such as Philip Glass, György Kurtág, Sofia Goebaidoelina and Heiner Goebbels. Jellantsje de Vries – Violine / NIEDERLANDE

Erika Vega ist eine 1987 geborene, preisgekrönte mexikanische Komponistin, die in Großbritannien lebt und sich auf die Verbindung von Musik und Poesie spezialisiert hat; sie studierte in Mexiko und Brüssel, promoviert an der Universität Oxford (mit Clarendon Fund-Stipendium) und ist Mitglied des Nationalen Systems der Kunstschaffenden in Mexiko (SNCA), bekannt für Werke, die literarische Themen und linguistische Strukturen erforschen.

Christian Wernicke (*1976) studierte Gitarre bei Alvaro Pierri und Roberto Aussel sowie Dirigieren bei Reiner Schuhenn an der Musikhochschule Köln. Mit einem Stipendium der EU verbrachte er ein Studienjahr in Madrid, wo er u.a. das Gitarrenorchester des Real Conservatorio Superior gründete und leitete. Seit 2011 ist er Mitglied des Aleph Gitarrenquartetts. Als Solist, Kammermusiker und Dirigent ist er regelmäßig Gast auf internationalen Festivals, er wirkte bei zahlreichen Fernseh-, Rundfunk- und CD-Produktionen mit und unternahm – auch mit Unterstützung des Goethe-Instituts und des Auswärtigen Amtes - Konzertreisen auf alle Kontinente. Er spielte bei den Berliner Philharmonikern, beim Mahler Chamber Orchestra, den

Orchestern des SWR und des HR unter der Leitung von Kirill Petrenko, Zubin Mehta oder Daniel Harding und hatte Auftritte u.a. in der Berliner Philharmonie, der Elbphilharmonie Hamburg und im Festspielhaus Baden Baden. Christian Wernicke ist Preisträger zahlreicher nationaler und internationaler Wettbewerbe, er gewann den Deutschen Musikwettbewerb und war Stipendiat des Deutschen Musikrates, der Kunststiftung Baden-Württemberg und der Villa Musica.

Christian Wolff wurde 1934 in Nizza geboren. Seit 1941 lebt er hauptsächlich in den USA. Er studierte neben klassischer Philologie Klavier bei Grete Sultan und kurze Zeit Komposition bei John Cage. Obgleich er sich als Komponist großenteils autodidaktisch ausgebildet hat, war die Verbindung mit John Cage, Morton Feldman, David Tudor, Earle Brown, Frederic Rzewski und Cornelius Cardew für ihn sehr wichtig. Ein besonderes Merkmal seiner Musik ist es, den Interpreten unterschiedliche Freiheitsgrade und Interaktionen während der Performance zu ermöglichen. Seit 1953 wurde eine Reihe seiner Stücke von Merce Cunningham und der Cunningham Dance Company verwendet. Wolff war außerdem als Performer und Improvisator tätig – unter anderem mit Takehisa Kosugi, Steve Lacey, Keith Rowe, William Winant, Kui Dong, Larry Polansky und die Gruppe AMM. Er erhielt Preise und Stipendien der American Academy und des National Institute of Arts and Letters, des DAAD Berlin, des Asian Cultural Council, der Fromm Foundation, der Foundation for Contemporary Performance Arts (John Cage Award for Music) und der Mellon Foundation. Seit 1999 ist er Mitglied der Akademie der Künste in Berlin und wurde vom California Institute of the Arts mit dem Ehrendoktor ausgezeichnet. Von 1971 bis 1999 war er Professor für klassische Philologie und Musik am Dartmouth College in Hanover / New Hampshire.

Tamon Yashima (Köln) ist als Komponist und Oboist für zeitgenössische Musik tätig. Er ist derzeit Mitglied der Neue-Musik-Ensembles S201 (Essen) und Consord (Münster) .In seinen Werken setzt er sich mit subkulturellen Strömungen wie Noise Music und Dark Ambient auseinander und erkundet sowohl analoge als auch elektronische Medien, wie selbstgebaute Noise-Boxen oder Gitarreneffektpedale. Mit seiner oft dichten, geräuschhaften Musik schafft er immersive Umgebungen und (über)stimuliert dadurch visuelle und auditive Sinne. Für ihn ist Musik immer eng mit der Gesellschaft verknüpft. Themen wie Dystopie und Eskapismus spielen dabei eine Rolle. In seinen transmedialen Werken wie "Rohöl und summende Apparate" (2020) wird das Medium Licht als eigenständige Stimme eingesetzt, die oft Rhythmen erzeugt oder einen Kontrapunkt setzt. Durch die visuelle Komponente möchte er Szenarien von Einsamkeit oder Überwältigung schaffen und die blockartige Natur seiner Musik verstärken. In "Die Comicmaschine" (2021) verwendet er selbst programmierte Live-Video- und Audio-Software, um eine technoide Soloperformance zu kreieren.

Festivalort und Kontakt:

TUFA Trier e.V.
Wechselstr. 4-6,
54290 Trier

Telefon: 0651-718 2412
e-mail: info@tufa-trier.de

www.tufa-trier.de
www.opening-festival.de
www.klangkunsttrier.de
www.openingfestivaltrier.com

TRIER

RheinlandPfalz
MINISTERIUM FÜR
FAMILIE, FRAUEN, KULTUR
UND INTEGRATION

TUFA
KULTUR- UND KOMMUNIKATIONSZENTRUM

LOTTO STIFTUNG
RHEINLAND-PFALZ

Nikolaus Koch
Stiftung

MUSEUM
AM DOM TRIER

KLANG
KUNST